



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

296 (30.6.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222352)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Zeitungspresse: In Mannheim und Umgebung frei im Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17500 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. - Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schmeisingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 20 Bände.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonetzelle für allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben mit keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erhöhungsansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kust.-B. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gesetz u. Recht

Die Luftfahrtnote der Alliierten

Neue Knebelungsversuche

□ Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die vor einigen Tagen eingetroffene Note der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung, die sich mit der Frage der deutschen Luftschiffahrt beschäftigt, wird nunmehr veröffentlicht.

Nach oberflächlicher Prüfung kann man sagen, daß sie neben zwei kleinen Erleichterungen erhebliche Verschärfungen und Erweiterungen enthält und sich dadurch auszeichnet, daß vieles so geblieben ist, wie vorher, und nicht der technischen Entwicklung des Flugzeugbaues angepaßt wurde, neue Erschwernisse für den deutschen Flugzeugbau bedeutet. In den Erleichterungen sind zu nennen, daß die Hauptgeschwindigkeit des Flugzeuges von 170 auf 180 Km. heraufgesetzt werden kann. Das bedeutet 0,9 Proz. Vermehrung der Geschwindigkeit, also ein sehr geringfügiges Zugeständnis, vor allem, wenn man den Umstand bedenkt, daß eine Ueberfliehung der Gipfelhöhe von 4000 Meter nicht gestattet wird. Das zweite Zugeständnis bezieht sich auf die Ladung, die von 600 auf 900 Kg. erhöht wird.

Erschwerend kommt hinzu, daß über das Verbot des Baues von Militärflugzeugen durch die neue Note auch jene Flugzeuge betroffen sind, die durch Umbau eventuell militärischen Zwecken angepaßt werden könnten. Dadurch sind die früheren Bestimmungen über Schritten und der Entente ist ein neues Mittel in die Hand gegeben, unsere Industrie stark zu beschränken. Ferner sollen von Einzelheiten, wenn sie vom Garantiekomitee angefordert werden, vorgelegt werden, desgleichen auch Listen über Führer, Flugführer und Flugzeuge. Das bedeutet nichts anderes als eine genaue Kontrolle der deutschen Flugzeugindustrie, zumal natürlich auch alle Käufer angegeben werden sollen, so daß diese Bestimmungen bis zur endgültigen Kenntnis ausgenutzt werden können.

Um zu vermeiden, heißt es in einem ferneren Punkt der Note, daß ein neuer Motor oder ein neues Flugzeugmuster gefertigt werden muß, sind die Pläne dazu dem Garantiekomitee vorher vorzulegen. Das gilt bis jetzt nur für Flugzeuge, ist also nunmehr auch auf Motoren ausgedehnt worden. Das ist insofern ein neues Erschweren, als die Pläne oft während des Baues geändert werden müssen. Dadurch wird die Arbeit der Fabriken wieder bedeutend schwieriger. Die strengste Bestimmung ist aber die: die Zahl der Flugzeuge und Motoren, die Menge der Luftfahrzeuge, die Zahl der Führer und Schüler usw. darf den gegenwärtigen Bedarf der Zivilluftfahrt nicht übersteigen.

Deutschland, wie er vom Garantiekomitee festgesetzt ist, nicht übersteigen.

Auf Grund dieser Regelung ist eine Lage geschaffen, nach der wir keine Möglichkeit haben, uns irgendwie einen Rechtszustand zu sichern. Es kann danach die Ausfuhr beschränkt werden, alles im Betrieb befindliche Material kann limitiert werden usw. Kurz und gut, diese Note legt es darauf an, Deutschland jede zivile und sportliche Betätigung zu unterbinden.

Geblichen sind auch die Bestimmungen über Luftschiffe. Das Luftschiff wird international nicht mehr als Kriegsmittel betrachtet. Vor allem kann das in Deutschland nicht der Fall sein, da Deutschland mit Wasserstoff füllen muß, was Luftschiffe als Kriegsmittel unsinnig verteuern würde. Das Luftschiff kann also lediglich für den Verkehr und die Forschung in Betracht kommen. Man hatte geglaubt, daß die Entente dem Rechnung tragen werde. Man wird nicht festgeben, wenn man in den Bestimmungen, die man uns gestattet, niedrigste Konkurrenz sucht erblickt.

Die neuen „Regeln“

Die Note besteht aus neun Kapiteln, zur Unterscheidung ziviler und militärischer Luftfahrzeuge. Das heißt, es wird festgelegt, welches Flugzeug als militärisch anzusehen und deshalb für Deutschland verboten ist. Danach ist als militärisches Flugzeug jeder Einflieger mit mehr als 60 PS Motorleistung, jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, jedes Flugzeug, das repariert oder ersetzt oder zur Aufnahme iranischer Bewaffnung einrichtet ist, jedes Flugzeug, das eine Antriebsvorrichtung enthält, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, lerner jede Anordnung, die die Anpassung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert und schließlich jedes Flugzeug oder jeder Motor, die mit einer Anordnung versehen sind. Regel 7 bestimmt bezüglich der Luftschiffe, daß 1) feste Luftschiffe einen Kubikmeterinhalt von 30 000 Kubikmetern, 2) halbstarre Luftschiffe einen Inhalt von 25 000 Kubikmetern und 3) unstarre Luftschiffe einen Inhalt von 20 000 Kubikmetern nicht übersteigen dürfen.

Kein Ueberflugrecht der Franzosen

□ Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Meldung des „Matin“, daß Deutschland für die Quasistandnisse in dieser Note der französischen Luftfahrtgesellschaft Eclia Compagnie Internationale de Navigation de l'Europe, der bekanntlich seit weichen verschiedenen Unfällen die Konzession für die Schweiz entzogen wurde, jetzt verweigert sei, die Ueberfliehung deutscher Gebiete zu gestatten, trifft, wie wir an ausländischer Stelle hören, nicht zu. Auch ist über Verhandlungen nichts bekannt. Bekanntlich stehen die Franzosen aus der Klausel der Weisheitsanweisung das Recht über deutsches Gebiet, vor allem Süddeutschland, zu überfliegen. Da diese Klausel aber im Juni 1925 erloschen ist und der Deutsche Reichstag eine Bestimmung angenommen hat, wonach fremde Flugzeuge die über deutsches Gebiet fliegen, nach Warnung zur Landung abzuweisen werden können, haben die Franzosen den Verkehr über Deutschland eingestellt.

Die Wirren in China

□ London, 30. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Im Laufe des gestrigen Abends sind über die Lage in den verschiedenen chinesischen Städten folgende Nachrichten eingelaufen:

Kanton: Die Generalkonsole von Frankreich und England haben alle Fremden, mit Ausnahme der Franzosen und Engländer eingeladen, die Konzessionen von Schamoen zu verlassen. Die Maßnahmen zur Verteidigung der Fremdenkonzessionen sind vermehrt worden. An wichtigen Punkten sind Aufgräben aufgeworfen worden. Der italienische Generalkonsul ist an Bord des französischen Vollos Warne von Hongkong eingetroffen. Eine weitere Abteilung englischer Soldaten ist angetommen.

Hankau: Die Demonstrationen werden hier immer gefährlicher. Die Studenten bringen in die Stadt ein und versuchen überall Unruhen hervorzurufen. Zwei englische U-Boote sind hier eingetroffen.

Fu Tschu: Der englische Konsul hat bei dem Militärgouverneur der Stadt angefragt, ihm Schutz gegen die Angriffe auf die Telegraphenbüros zu gewähren. Mehrere Hundert Chinesen haben die verschiedenen Telegrapheneinrichtungen gestürmt und schwere Beschädigungen verursacht.

Tschung King: Hier verschlechtert sich die Lage von Tag zu Tag. Alle Japaner haben das Land verlassen. Sie sind vorgelagert um Mitternacht auf drei Frachtdampfern abgereist. Die chinesischen Soldaten, die sich hier auf Urlaub befinden, haben sich mit Waffen und Munition versehen. Sie terrorisieren die Stadt.

Heifu: Die Kundgebungen nehmen an Heftigkeit zu. Die Studenten bemühen sich, Unruhen hervorzurufen. Ein englisches Unerseeboot ist angetommen.

Chinesische Forderungen

Havas berichtet aus Kanton: Eine durch den chinesischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten auf Anweisung des chinesischen Außenministers und des Militärgouverneurs ausgearbeitete Note ist an den englischen und den französischen Konsul in Kanton gerichtet worden. Sie fordert von dem englischen Vertreter Entschuldigungen, Bestrafung der Offiziere, die das Feuer auf die Menae in Schamoen in der vergangenen Woche hätten eröffnen lassen, Zurückziehung aller Kriegsschiffe aus den Gewässern von Kanton mit Ausnahme von zwei Avisos. Schadenersatz für die Verluste an Leben und Besitz. Die Note gibt zu, daß die Franzosen nicht avertiert haben, daß sie oder das Feuer eröffnet hätten, nachdem sie die Engländer hätten gesehen. Eine weitere Note fordert, daß man nicht mehr auf das chinesische Volk schielte.

Hinter den Kulissen der rheinischen Separatistenbewegung

(Von unserem Pariser Vertreter.)

V Paris, 28. Juni.

Die caillautische „Ere Nouvelle“ veröffentlichte dieser Tage einen aufsehenerregenden Artikel aus der Feder des französischen Deputierten Jules Uhrig, der ein großes Schlaglicht auf die historische Unterstüßung der Separatistenbewegung im Rheinland durch die französischen Behörden wirft. Uhrig, der eingehende Untersuchungen über die Tätigkeit der französischen Verwaltung im Rheinland unternahm, hat schon seit einiger Zeit durch die Veröffentlichung einer Reihe von Aufsätzen über die Wirtschaft der französischen Besatzungsbehörden in nationalistischen u. militärischen Kreisen große Resonanz hervorgerufen. In seinen letzten Ausführungen unternimmt er der linksrepublikanische Deputierte vor allem, die Rollen, die der französische Oberpräsident in Wiesbaden, Marquis de Villers und der Oberkommissar Tirard während der Separatistenunruhen gespielt haben, ins richtige Licht zu rücken. Bereits unter der Regierung Herriot hatte er auf die für Frankreich kompromittierende Haltung de Villers gegenüber der Bewegung hingewiesen. Herriot entgegnete ihm, er sei schlecht informiert, denn Villers unterhalte ausgezeichnete Beziehungen zu einem Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Rheinland. Uhrig erkundigte sich und erfuhr, daß Villers tatsächlich enge Beziehungen zum Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Haenisch, unterhalten hatte, daß diese aber für Frankreich nutzlos waren, da sich Haenisch darauf beschränkte, Villers mühsame Geschichten zu erzählen, die dieser ernst nahm. Zudem starb Haenisch schon vor einiger Zeit, so daß die weitere Anwesenheit Villers in Wiesbaden unbegründet ist, umso mehr als allein seine Billa Frankreich im Jahre 250 000 Fr. kostet.

Villers wurde f. A. von dem Oberkommissar Tirard nach Köln geschickt, hauptsächlich deshalb, weil seine Frau auf englisch spricht und für die alliierten Offiziere in jener Besatzungszone ein großes Haus führen konnte. In Köln machte nun Villers auch die Bekanntschaft mit Smeets. Er verleitete Tirard und die französische Administration in den Glauben, daß dieser Separatist eine hervorragende Persönlichkeit sei und die ganze rheinische Bevölkerung hinter sich habe. Ein Uhrig befreundeter hoher Offizier, der hinter die Kulissen sah, warnte jedoch damals den Oberkommissar, sein Vertrauen auf Smeets zu setzen. Er rietete an Tirard einen Bericht, in dem er ausführte, daß Smeets nur in der Eitel einen sehr bescheidenen Einfluß ausübe und kaum 2000 Personen hinter seinen Rücken habe. Die Kundgebung in Bonn, die unter dem Schutz der französischen Salonette veranstaltet wurde, ließ die Befürchtungen dieses Offiziers als berechtigt erscheinen. Trotzdem aber ließ die französische Regierung durch Vermittlung Villers dem Abenteuerer Smeets viele Millionen zufließen, die in nichts verfielen.

Obgleich Villers dadurch seine Unfähigkeit als Diplomat aufs deutlichste bewiesen hatte, konnte sich die Regierung nicht entschließen, ihn abzurufen. Er wurde vielmehr zum Oberpräsidenten von Wiesbaden ernannt. Das war zu jener Zeit, schreibt Uhrig, als Poincaré um jeden Preis eine Separatistenbewegung haben wollte. Smeets war distrebiert; man entdeckte Doteen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde Tirard von seinen Offizieren, vor allem durch Oberst Cellin und den Offizier, der den ersten Bericht an Tirard geliefert hatte, aufs dringendste gewarnt. Sie bewiesen ihm, daß auch Dorten niemand hinter sich habe und daß er, um den Franzosen das Geld aus der Tasche zu locken, wie der Kuckuck seine Eier in das Nest eines andern, allerdings populäreren Abenteuerers, in dasjenige Raibes lege. Der Oberkommissar hörte jedoch nicht auf den Rat seiner Offiziere und brachte dem Marquis de Villers, der in seinen Berichten an die Pariser Regierung die Unterstüßung Dortens und aller andern Separatisten-Abenteurer befürwortete, volles Vertrauen entgegen.

Die Enthüllungen Uhrigs bilden eine schwere Anklage gegen die Rheinlandspolitik Frankreichs. Sie zeigen, wie sehr Poincaré und seine Agenten die Anwesenheit der französischen Truppen im Rheinland dazu benutzten, um im Trüben zu fischen, trotzdem sie davon Kenntnis hatten, daß der weitaus größte Teil der Rheinlandsbevölkerung von der Schaffung eines Pufferstaates oder gar von einem Anschluß an Frankreich nichts wissen wollte.

Der Plan der Sicherheitskonferenz

□ Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Pariser Presse hat offenbar auf ein vom Quai d'Orsay ausgegebenes Schlagwort in den letzten Tagen sich mit ungeheurer Lebhaftigkeit gegen den Konferenzgedanken aufgelegt. Die Erregung wird aber wohl vergebens gewesen sein. In hiesigen unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß von einer einflussreichen Macht, der auch Frankreich nicht zu widerstreben vermöchte, bereits der Anlaß auf Einberufung einer allgemeinen Konferenz zur Erörterung der Weltfrage gestellt worden ist.

Ein Erfolg Baldwins

Ablehnung des Mißtrauensantrags

Der von der Arbeiterpartei eingebrachte Mißtrauensantrag gegen die Regierung ist vom Unterhaus mit 373 gegen 143 Stimmen abgelehnt worden.

England und Moskau

Ein großer Teil der heutigen Londoner Morgenpresse äußert lebhaft Unzufriedenheit über Chamberlains „unzureichende“ Unterhaus-Erklärung zur Frage einer antibritischen Propaganda der Bolschewisten in China. „Daily Telegraph“ schreibt ziemlich gereizt, die Erklärung Chamberlains habe der Bestimmtheit und der Energie ermangelt. Sie stimmt nicht mit den scharfen Wendungen überein, die in der letzten Zeit zwei Kollegen des Außensekretärs, nämlich Lord Birtenshead und Sir Douglas Bogg getan hätten, und auch nicht mit der früheren Erklärung Chamberlains, die dahin lautete, daß die Unruhen in China von Agenten eines anderen Landes genährt werden.

— Amsterdam, 30. Juni. Dem Telegraaf zufolge hat die Wälinger Polizei einen Marinewalden verhaftet, der beschuldigt wird, der Antifiser verschiedener Sabotageakte auf dem niederländischen Kreuzer „Java“ zu sein.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Am Sonntag und Montag fanden lange Zusammenkünfte der Mitglieder der deutschen und französischen Wirtschaftsdelegation statt. In Kreisen der deutschen Delegierten hofft man, noch vor dem 10. Juli zu endgültigen Entscheidungen gelangen zu können. „Journal des Debats“ gibt zu, daß die in der französischen Presse verbreiteten Meldungen über ein deutsch-französisches Eisenkartell nicht den Tatsachen entsprechen. Nur ein Abkommen über die Ausfuhr bestimmter Mengen von Metallprodukten aus dem Saargebiet nach Deutschland sei getroffen worden, das auch nur im Rahmen der abgelaufenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Kraft treten könne.

Während sich die heutigen Morgenblätter in ziemlich scharfen Ausdrücken wegen der angeblich unversöhnlichen Haltung der deutschen Wirtschaftsdelegation ergehen, tritt die „Ere Nouvelle“ dem entgegen und für die Verständigung mit Deutschland ein. So sie ist sogar bereit, den französischen Delegierten und Industriellen wegen Unnachgiebigkeit vorzuwerfen zu machen. Das Blatt erklärt, daß die französische Delegation nach wie vor die Ungeschicklichkeit begehe, mit Deutschland so zu sprechen, als ob es sich immer noch um eine besiegte Nation handle, der man ökonomische Zwangsmaßnahmen aufdrängen will. Die französische Delegation würde, so erklärt die „Ere Nouvelle“, einen schweren psychologischen Fehler begehen. Es müßte endlich vernünftig mit Deutschland verhandelt werden. Man dürfe den Deutschen nicht verbieten, daß sie in verschiedenen Teilen Frankreichs Konsulate einrichten. Auch sei zu bedenken, daß die französischen Zollsätze im Widerspruch zu der Meistbegünstigungsklausel stünden, die den Deutschen als Grundtat bei den Verhandlungen gelte. Die „Ere Nouvelle“ empfiehlt dem — momentan erkrankten — Handelsminister Chaumet, sich der deutschen Handelsdelegation gegenüber entgegenkommender zu zeigen. Denn nur auf diese Weise würde der wirtschaftliche Frieden in Europa zustande kommen. Dem „Welt Pariser“ wird mitgeteilt, daß heute eine neue Sitzung der Delegation stattfindet und daß man von dem Ergebnis dieser Sitzung wird feststellen können, ob die Verhandlungen in nächster Zeit zu einem günstigen Abschluß gelangen.

Der „Welt Pariser“ begehrt neuerdings den Fehler, da er den deutschen Handelsdelegierten politische Gründe unterstellt, in Paris Beschleppungsmandate auszuführen.

□ Saarbrücken, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) In den Verhandlungen der letzten Tage der deutsch-französischen Saar-Unterkommission wurde hinsichtlich der Wälschenformel ein beruhigendes Ergebnis für die Saarindustrie erzielt. Das Bewilligungsverfahren ist allerdings praktisch sehr umständlich. Die Saarverhandlungen könnten wohl innerhalb 10 Tagen abgeschlossen werden, wenn sie nicht von der Hauptverhandlung und der Eisenkontingentierungsfrage abhängig wären.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Leichte Verschlechterung.

Der badische Arbeitsmarkt zeigte in der Berichtswache eine leichte Verschlechterung gegenüber der Vorwoche. Bei fast gleichgebliebener Arbeitslosenziffer ging die Zahl der offenen Stellen (von 6860 auf 5986) zurück, so daß am 24. Juni auf 100 offene Stellen 406 Arbeitsloseneinstellungen, während sich die entsprechende Ziffer vom 17. Juni auf rund 351 belief. Die Erwerbslosenziffer ist im ganzen etwas zurückgegangen, sie betrug am 24. 6. 10880 gegenüber 10837 vom 17. 6.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt wie auch auf dem der Industrie der Steine und Erden (insbesondere Zementfabrikation und keramische Industrie des Kingitals) ist die Kräftefrage unermindert stark geblieben. Die Maschinenindustrie zeigt sich vornehmlich in den Bezirken Mannheim und Konstanz, wie in der Vorwoche aufnahmefähig. In Karlsruhe stellte die Nähmaschinenindustrie gute Maschinenarbeiter, vereinzelt auch Schlosser ein. Das metallverarbeitende Handwerk zeigte Bedarf an Schmiedern, Mechanikern und Elektromonturern. Die Kurzarbeit in der Schmelzwarenindustrie hat angehalten. In der chemische Industrie Oberbadens konnte ein Anzahl Arbeitslosener aus der Gruppe der Lohnarbeiter zwischenrücken vermittelt werden, die Unterbadische chemische Industrie zeigte Nachfrage nach jüngeren weiblichen Kräften. Die Spinnstoffindustrie Nordosts und der Seegegend war aufnahmefähig. Jüngere Mädchen für Spinnereien und Webereien wurden in größerer Anzahl gesucht.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe konnte der Bedarf an selbständigen Konditoren einseitig durch den sich verschärfenden Wettbewerb gedeckt werden, Bierbrauer blieben immer noch gesucht, in der Tabakindustrie schwankte die Lage etwas, im allgemeinen ist sie schlecht geblieben. In der Bekleidungsindustrie ist ein Rückgang in der Nachfrage nach Schneidern bei einer schwachen Zunahme des Bedarfs an Schuhmachern zu beobachten. Der Streit im Baugewerbe hat noch angehalten. Im Fremdenverkehr hat sich der Mangel an jungen Kellnern verstärkt.

Städtische Nachrichten

Ein unglaubliches Vorkommnis

Wie, so wird uns von geschätzter Seite geschrieben, bei den Fahrplänen des Sonntagzuges S 343, Mannheim ab morgens 8.58 Uhr lebhaftes Entrüstung hervor. Als die Lokomotive dieses Zuges kurz vor der Abgangzeit eintraf, stellte sich heraus, daß sie zu wenig Dampf hatte, um den Zug fortzubewegen zu können. Es dauerte eine geschätzte halbe Stunde, bis von der Lokomotivleitung die Entscheidung dieser Lokomotive angeordnet wurde und wiederum zehn Minuten, bis eine Referrolomotive ersahen. Erst um 9.44, also mit einer Verspätung von ungefähr 40 Minuten, konnte sich der Zug in Bewegung setzen. Inzwischen waren natürlich verkehrsmäßig andere Züge u. a. auch der Personenzug 887, Mannheim ab 9.07 Uhr längst abgefahren. Den Reisenden, die den letzten Zug benutzen wollten, war von Bahnbefehlenden auf dem Bahnsteig gesagt worden, sie sollten nur den Zug 8.58 Uhr benutzen, mit dem sie viel rascher nach Heidelberg gelangen würden. Was nützt die Einführung solcher verkehrender Sonntagzüge, die die Erholungsfreuden in kurzer Fahrzeit in das Refektorium bringen sollen, wenn nicht für pünktliche Abfahrzeit Gewähr geboten ist! Nach erreglicher aber als für die Touristen war dieser Vorfall für Leute, die in geschäftlichen Angelegenheiten ins Oberland fahren wollten und nun in Heidelberg den Anschluss veräumelten. Man muß fragen: Sind denn in einem Bahnhof von der Bedeutung Mannheims Referrolomotiven nicht früher zur Stelle? Weshalb hat die Lokomotivleitung nicht sofort eingegriffen? Der Fahrdienstbeamte, der den Zug rechtzeitig abgehen lassen wollte, scheint nicht das Recht zur Entfernung der nicht fahrbereiten Lokomotive zu haben. Vorfälle, wie der geschriebene, schänden das Ansehen der Reichsbahn und sollten unter keinen Umständen wiederkehren. Die Vergleichs mit einem Kleinbahnunfall, die am Sonntag gemacht wurden, waren nur zu berechtigt.

*

o Auszeichnung. Auf der Heidelberger Ausstellung des Süddeutschen Schuhmacherverbandes erhielt für orthopädische Arbeit Herr Karl Schad, Meersfeldstr. 59, Mannheim, die goldene Medaille und einen Ehrenpreis, bestehend aus einer Doppelmaschine, die von der Firma Junker u. Rauh, Karlsruhe, gefertigt ward.

* Ueberfahren einer geschlossenen Eisenbahnstrasse. Am gestrigen Montag nachmittag fuhr der Führer des Lastkraftwagens IV B 30207 beim Ueberqueren eines Bahnüberganges in Rheinau in die geschlossene Strasse, wodurch letztere zertrümmert und der Kraftwagen leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Inwiefern den Kraftwagenführer die Schuld trifft — nach seinen Angaben soll die Handbremse verlagert haben —, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Scheuen eines Pferdes. Gestern vormittag scheute in der Friedrichsfehrstraße das Pferd eines Einpännerfuhrers durch

das Herannahen eines Autos und ging durch. An der Ecke Kappeler- und Kleine Metzgerstraße rannte es an einen Gasandelaber und rief diesen um. Das Pferd konnte hier durch den Fuhrmann eingeholt werden. Verletzt wurde niemand.

* Lobende Anerkennung. Am gestrigen nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr trieb ein schreckloses Lastfuhrwerk durch die Hildstraße. Das Fuhrwerk wurde durch das entschlossene und umsichtige Verhalten des 13 Jahre alten Schülers Kühn y, wohnhaft Hauptstraße 7, zum Stehen gebracht. Der Junge sprang auf das in der Fahrt befindliche Fahrzeug, nahm die Zügel auf und zog die Bremse an. Das Verhalten des Jungen verdient besondere Anerkennung.

* Festgenommen wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

x Das 50jährige Dienstjubiläum begeht, wie schon kurz gemeldet, am 1. Juli Profurst Otto Klermann bei der Firma C. F. Boehringer u. Söhne G. m. b. H. Als 23jähriger trat er dem Posten eines Kassierers bei der Firma an, deren Fabrik sich damals noch am Riedar in der Nähe der alten Gasanstalt befand. Schon nach wenigen Jahren erhielt er Procura und hat als Hauptbuchhalter und Hauptkassierer dem Unternehmen durch die Jahrzehnte in treuer und unermüdlicher Pflichterfüllung wertvolle Dienste geleistet. Möge dem rüstigen Jubilar, der an seinem Ehrentage in den Ruhestand tritt, noch lange Jahre ein wohlverdientes otium cum dignitate beschieden sein.

Veranstaltungen

o Marionettentheater Karlsruher Künstler. Von Donnerstag ab gibt das Karlsruher Künstler-Marionettentheater in der Mannheimer Kunsthalle ein dreiwöchiges Gastspiel. Die kleine Bühne ist unter eifriger Mitarbeit der beiden Regisseure Otto und Hellmut Eichrodt von dem Marionettenspieler Georg Deisinger vor fünf Jahren gegründet worden und hat sich auf seinen alljährlichen Gastspielreisen in Oberbaden, Württemberg und Bayern einen guten Ruf erworben. Nach einer Reihe von geschlossenen Vorstellungen für die Schulen in Mannheim in der letzten Woche geht das Urteil der Behörde dahin, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. Wir machen daher auf die öffentlichen Vorstellungen aufmerksam.

* Der Gesangverein „Liederpalme“ E. V. Mannheim hielt am vergangenen Samstag seine 2. ordentliche Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der junge Verein im vergangenen Jahr mit zahlreichen Festlichkeiten vor der Öffentlichkeit trat und außerdem viele Vereine bei deren Veranstaltungen gesanglich unterstützte. Die Zahl der Mitlieder ist bereits 60. Die Zusammenkunft des Vorstandes ist im allgemeinen die gleiche wie im Vorjahr geblieben, nur mußten die einzelnen Kommissionen auf die scheidungsgemäße Stärke gebracht werden. Der Mitgliederstand hat weiter zugenommen.

Vereinsnachrichten

Jahresbericht des badischen Blindenvereins

Der badische Blindenverein, dessen Geschäftsbericht ich vorliege, hat infolge der Inflation, unter deren Eindruck ein großer Teil der Sammelstellen den amedios erworbenen Einnah der Beiträge eingestellt hatte, im Geschäftsjahre 1924 den Wiederaufbau des Vereins energetisch in die Hand genommen. 500 blinde Mitlieder hat der Verein zu belohnen, und da heißt es für die lebenden Mitlieder ständig zu arbeiten. An Unterhaltungen sind an Blinde in 53 Fällen insgesamt 1286 RM. ausbezahlt worden. Für 19 Blinde wurden Führerhunde beschafft und zu deren Kosten Aufschüsse von 850 RM. sowie einige unersinnliche Darlehen bewilligt. Für 51 blinde Mitlieder wurden die Beiträge in der unteren Lohnklasse der Invaliden- und Altersversicherung mit einem Aufwand von 440 RM. bezahlt. Werkstätten und Werkstattunterricht haben 26 Blinde erhalten, meist Bürsten- und Korbmachermaschinen, sowie einige Schreibmaschinen und eine Strickmaschine. Der Anteil der Vereinskasse betrug 1200 RM. Für Zeitschriften in Punktdruck und Beiträge an den Reichsdeutschen Blindenverband sind 497 RM. abgeführt worden. Die badische Landesbibliothek, die schon im Besitz eines kleinen Vorrats ist, hat das dankenswerte Angebot gemacht, die Bücher in Verwahrung zu nehmen, wobei das Gesamtvermögen des Vereins gewahrt bleibt. Mit der Zustellung von Büchern wird wohl dieses Jahr noch beangene werden. 17 Blinde erhielten einen Erholungsurlaub von 6 bis 14 Wochen unentgeltlich ausbezahlt. Im Laufe des Jahres sind 23 Schülerblinde neu in den Kreis der Vereinsarbeit einbezogen, betreut und ausgebildet worden, was 1570 RM. Kosten verursachte. 60 Blinde konnten in gewerblichen Betrieben untergebracht werden. Vom Reichsdeutschen Blindenverband wurde der Grundstock zum damaligen Goldwert in Höhe von 12 150 RM. aufgewertet und als Geldmarktpfand auf das Kniebisheim einbezogen. Die Geschäftsanteile des Vereins bei der Ein- und Verkaufsgesellschaft Badischer Blinder in Höhe von 5 000 RM. wurde voll aufgewertet. Der Vorstand hat seinen Vorsitzenden, Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. C. E. m. m., zum 70. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Die Einnahmen, welche sich aus Beiträgen von Sammelstellen, Gemeinden, Kreisen, Frauenvereine, Staatskasse und Spenden zusammensetzen, beliefen sich auf 28 184 RM., denen 22 714 RM. Ausgaben gegenüberstanden. Das Vereinsvermögen betrug am Anlana dieses Jahres 20 471 RM.

o Verein für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Mannheim. Herr Franz Hlawa aus Salzburg, der tapfere Kämpfer für das Deutschtum, hielt auf Veranlassung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in der Aula des Realgymnasiums I den angelegentlichsten Vortrag über den Kampf des Deutschtums in den Grenzmarken. Der Redner ging in keiner warmen und klaren Sprechweise namentlich auf die grenzenlosen Bedrückungen ein, denen die ferndeutschen Bewohner von Südtirol, die der Verfallener Vertrag unter italienische Herrschaft gebracht hat, ausgesetzt sind. Einigen allen Versicherungen sucht man dort die deutsche Sprache auszurufen. Dafür sollte man Italien dankbar machen, anstatt gutes deutsches Geld durch Reisen dorthin zu bringen. Ohne Zweifel wäre dieser Vorschlag unter den derzeitigen Verhältnissen der aussichtsreichste Weg, den Deutsch-Südtirolern in ihrem Kampfe wirksam zu helfen und über andere ungerechte Zuteilungen österreichischen Landes und seiner deutschen Bewohner sprach der Vortragende, so über die Zuteilung wichtiger deutscher Sprachgebiete an Italien lediglich zu dem Zweck, die Tschechoslowakei lebensfähig zu machen. Der Redner wies schließlich darauf hin, wie stark die Mitgliederzahl des Schulvereins (Verein für das Deutschtum) in seiner österreichischen Heimat sei. In Salzburg z. B. einer Stadt von 35 000 Einwohnern, gehören mindestens 3500 Mitglieder dem Verein an, während der Verein in Mannheim ohne die Jugendgruppen z. B. nur etwa 500 Mitglieder zählt. In seiner Heimat lege man dem gerade angekommenen Erbenbürger schon eine Mitgliedskarte des Schulvereins in die Wiege; komme dieser in die Schule, so bringe er ihm eher eine Spende für den Schulverein, trete er nach Absolvierung der Schule aus, so geschehe das Gleiche, und der Hochzeit vergesse man nicht, auch dem deutschen Schulverein eine Spende zu geben. Starke Beifall lohnte den temperamentvollen Redner. Der Vorsitzende der Ortsgruppe appellierte in seinem Schlusswort an die Anwesenden, dem Verein für das Deutschtum im Ausland beizutreten, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in überparteilicher Vorkommensarbeit die Deutschen im Ausland in ihrer Not und in ihrem schweren Kampf gegen unredliche Bedrückungen zu unterstützen und ihnen im Kampf zur Erholung ihrer Mutterprobe und ihrer Seite zu helfen. Mit Absinken des Deutschlandliebes schloß die eindrucksvolle vorläufige Versammlung.

Der Kirschkern

Er sprang zwischen weißen Zähnen heraus und hüpfte auf des Pfisters hinunter. „Auch gut“ dachte er, „ich fühle mich sehr wohl dabei“. Da rollte er noch ein paar mal hin und her und lag dann in einer Steinrinne, ohne daß ihn einer sah. Aber dann kam ein schumpes Schwärzchen, etwas schlurrend und knarrend und stieß ihn mit scharfer Kante aus seinem Staunen heraus, bis er sich mitten auf einem großen Bordstein, der ganz blank von Sonne war, wieder beruhigt hatte. Doch schon wieder vertrieb man ihn; es gab einen mächtigen Ruck; er wurde fortgeschleudert und lag nun richtig im Rinn. Er merkte, wie ihn eine Staubwolke langsam überzog, und wie die pralle Sonne ihm den letzten Saft nahm. Bis jetzt hatte er sich so wohl gefühlt in der neuen Freiheit nun wurde es ungemütlich. Wogenränder rasselten an ihm vorüber, hufeisen füllten, Gummireifen bemerkten ihn mit Dred; er wurde ganz unheimbar. So lag er einen ganzen Nachmittag und eine läbliche Nacht hindurch, bis der Morgen graute.

Da ruckte es über das Pfaster, gleichmäßig und mit scharfen Strichen. Ein mächtiger Walzenbeland erfasste ihn und warf ihn aus seinem Versteck durch die Luft wieder auf einen glatten Stein, wo er hilflos liegen blieb. Was sollte das nur noch werden! Das alte Spiel von gestern begann, sie flossen und schupften ihn hin und her, er konnte sich nicht wehren und rollte von einer Seite auf die andere, lächelt nicht mehr der schmutze Kerk, der so munter durch zwei weiße Fahrstreifen hindurch das Licht der Welt erblickte, sondern ein harter, feinstirner Bursche, der schon allerhand erlebt hatte. Soll die Geschickte einen tragischen Ausgang nehmen? Soll ein Witterchen kommen, stolpernd mit unsicheren Schritten, mit halbblinden Augen, froh, daß sie den Fahrmweg überquert hat; soll sie über dem Kirschkern ausgleiten und mitten auf den unbarmherzigen Steinen zusammenbrechen, daß die Menschen anständig herbeifürzen und noch dem Arzt rufen. Es endlich ein Sanitätswagen dem traurigen Fall ein Ende macht? Oder soll ein Kind den Kern finden, mitnehmen und auf der Treppe verlieren, daß jemand hinschaut, und für sein ganzes Leben zum Krüppel wird? Es ist ein harmloser Dummheit, aber es hätte doch recht ernst werden können, denn wer will immer so sein, ob solcher Kirschkern nicht ein netzlicher Gefell ist? Es geht schnell an Ende, ganz ohne Zutun, sehr profisch. Ein mächtiger Stiefel mit einem festen Absatz trat mitten darauf und germalte ihn. Die weißen Zähne aber lachten sicher darüber, daß es ihr Kern gewesen sein soll.

*

* Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost. Wie die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Posthilfe mitteilt, haben die Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost, die im vorigen Jahre herausgegeben wurden und mit dem 30. Juni d. J. ihre Gültigkeit verlieren, insgesamt einen Reinertrag von rund 1 725 000 Reichsmark erbracht. Der Gesamterlös ist für Zwecke der Wohlfahrtspflege, insbesondere für Spielungs-Einrichtungen und alle Arten der offenen Fürsorge im besetzten und unbesetzten Gebiet, verwendet worden.

Wir werden vom Schicksal hart oder weich getroffen; es kommt auf das Material an.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Albert Schweitzer

Von Oscar Vie

Ich muß heute einmal etwas erzählen, was nicht Berlin ist. So, es ist sogar sehr unterirdisch. Es tut wohl, einmal aus diesem Lärm der Kultur herauszukommen und die richtige sich anzusehen. Jetzt ist die beste Zeit dafür. Der Theaterummars hat aufgehört und die Anstrengung und Enttäuschung der Sommerreise hat noch nicht begonnen. Es ist mir die liebste Zeit im ganzen Jahr. Man kann ungehindert innere Ferien feiern und mit dem Geiste reisen, wohin es beliebt. Man kann lesen. Man kann sich die Zeit wählen für das Buch und man kann das Buch wechseln, wenn man Lust hat. Dann gehe ich auf meinem Bederfuhr, pfeife auf den ganzen Betrieb und nehme aus dem aufgeregten Stoß von Betrüre heraus, was mir gerade gut scheint.

Da hole ich den Försching von Hauptmann nach, diele spukhafte alle Geschichte, und der erididige Naturalismus gefüllt mir eigentlich ganz gut. Oder ich lese die neue Novelle von Thomas Mann in der Rundschau, mit dem hübschen Titel „Unordnung und frühes Leid“ und lese mit seinen Kindern. Oder ich blättere in einer Kunstgeschichte, die das schöne Weib durch alle Zeiten verfolgt, und steige dann ein bißchen in die Polemik, die ein wirklich schönes Weib mit Paul Bekker über Probleme der Kunst angezettelt hat. Dann greife ich vielleicht zu der neuen Goutierausgabe des Wolynoverlags, um ein bißchen alte Romantik zu probieren, und ich wechsele ab mit den reizenden Liebesstücken von Drelan, in denen George Moore eine entzückende, atmische Liebesgeschichte uns vorplaudert. Auf einmal lese ich ein Buch von Albert Schweitzer „Mitteilungen aus Bamburgh“, und weiß der Himmel, wie es kommt, ich vertiefe mich in die Schilderung eines Arztes aus dem innersten Afrika so intensiv, daß ich alle andern Bücher vergesse.

Albert Schweitzer! Ich erinnere mich an den Malautent-holt in Prag, wo ich über ihn mit einem seiner Apostel, dem dortigen Philosophenprofessor Kraus, in dem Worte eines sommerlichen Gutes luffenbelnd mich unterließ. Obwohl Kraus in vielen Punkten mit Schweitzer nicht übereinstimmte, berauschte mich die Glut, mit der er sich vor der Persönlichkeit dieses einzigen Mannes entzündete. Er seinerseits freute sich, einen Interessenten gefunden zu haben, wenn ich so sagen darf, für eines seiner feinsten Geheimnisse und legte mir bald darauf die ganze ihm zugängliche Literatur über Schweitzer an Hand nieder, die ich hierher brachte und die mich nun auf einmal so stark beschäftigt.

Woher konnte ich diesen Schweitzer, der vor wenigen Monaten in Afrika den fünfzigsten Geburtstag in einer selbst gewollten Einsamkeit verlebte hat, aus der mir Kraus keine Briefe zeigte? Es ist derselbe Mann, der das berühmte Buch über Bach geschrieben hat, das uns jederzeit so aufregte durch seinen menschlichen Ton, sein gründliches Wissen, seinen freien Blick und seine moderne Einstellung. Noch heute hat es seinen großen Platz in der Musikliteratur, selbstverständlich von einigen Gelehrten angefeindet, aber von allen Künstlern geliebt. Dieser Bachforscher ist Doktor der Philosophie, der Theologie und der Medizin. Er hat nicht nur wichtige Arbeiten über den Orgelbau geschrieben, sondern ebenso über die Jesusforschung, in denen er den Messiasgedanken von Jesus auf einer geschichtlichen Basis durchführt. Er selber von Geburt, vereint er französischen Geist mit deutscher Tiefe. Bald plaudert er in Jugenderinnerungen von seiner trüben Kindheit, bald verbreitet er sich in Schriften über Kant und Paulus, über religionsphilosophische Probleme, bald beurteilt er Jesus psychiatrie, bald schreibt er aus dem Afrika, wo er schon 1913 als Arzt sich etabliert, das ethnologische Wert „Wasser n Wasser und Urwald“. Und in Afrika selbst arbeitet er an einer tiefenhaften Kulturphilosophie, die im Erscheinen begriffen ist. Aber alles das ist eine Einheit in seinem Wesen. Sein mystischer Glaube vertieft das ethnische Gefühl dahin, daß er keinen Unterschied kennt, ob er an der Orgel Religion spielt, oder über Religion redet und schreibt, oder praktische Religion ausübt, indem er verlassenen und gedrückten Völkern die Segnungen der modernen Medizin zu Teil werden läßt.

Nun lese ich von diesem Bachorganisten seine Mitteilungen aus Lambarene und stelle mir ihn vor, wie er nach eifriger Abwesenheit in seinem Sinne zu sprechen, die Sünden Europas als Heilgehilfe der Roger obüßt. Ein junger Dsorder Student begleitet ihn. Als er durch Kamerun kommt, besteht er sich eine perwaisse Station der Woster Mission Nyafoso, jetzt von den Engländern beherrscht, weil ihm geraten wurde, dort ein zweites Spital zu gründen. Wie schön bedröhrt er die Landschaft. Woster Missionen sind sehr beliebt. Der Chor singt ihm noch vierstimmige Lieder vor, er preist das christliche Leben das sich da erhalten hat. Am Ostermontag donos er endlich nach seinem alten Lambarene im Ranogebiet. Welch ein Wiedersehen! Die Wästerhäuser sind ruiniert. Schweitzer strengt alles an, nimmt es selbst als Honorar für Behandlung, neue Blätter auf das Dach zu bekommen. Wie schwer ist das alles. Europa hat auch die Arbeiterschaft von Afrika geschwächt, und sie halten den weißen Arzi für einen Beopordnenmenschen, das ist eine feine fanatische Bilder, die sich durch einen geheimen Spruch aus Tiere fühlten und Menschen iden. Er ringt mit allen dunklen Gemalten. Schickfrankheit und Auslag sind die beliebtesten Krankheiten. Er tauscht demische Medikamente gegen Wästerzettel. Die Frauen bringen die

Räumer aus Angst vom Spital nach Hause, ehe sie geheilt sind. Er behält Kranke, auch wenn er den Tod voraussetzt, was seine Konfessionen, die Bettelmänner, niemals tun. Er pflegt Erbende, was die Eingeborenen für Verdächtigkeit halten. In allen Einzelheiten, mit bitterem Ernst, aber doch auch nicht ohne Humor, beschreibt er die Robinsonade dieser opfervollen Mission, einer medizinischen christlichen Mission, und wir fühlen mit ihm alle Entbehrungen und alle Risten zum guten Zweck, aber auch das Glück, als endlich ein Motorboot onlangt, das die schwierigen Conoes erlegt, als die Risten aus Ströburg wirklich ankommen, als neue Menschen ihm zur Seite stehen, die ihm helfen, seine edle Tat gegen Stumpfheit und Faulheit durchzuführen.

Ich bin ihm gut, diesem Mann. Ich verehere in ihm den ausstehenden Idealismus einer ethischen Persönlichkeit, für die alle Kunst und Wissenschaft nur ein Mittel zur Verinnerlichung und Hilfe ist. Ich mußte einmal über ihn irgend etwas sagen. Ich will es ihm schiden. Er soll wissen, daß es Menschen gibt, die ihn verstehen und bewundern. Vielleicht sieht er gerade an seinem Bedankbrief, das ihm Freunde als Ersatz für die Orgel in die Widnis mitgegeben haben, und best diese Feilen eines armen Großhändlers, der nichts feilnehmer wünscht, als daß die Musik immer in so fruchtbarer Weise Zentrum eines moralischen Willens und Klang einer religiösen Energie werden möchte und könnte.

Kunst und Wissenschaft

o Der sechste deutsche Volksbühnentag. In Jena hielt der Verband der deutschen Volksbühnenvereine kürzlich den sechsten deutschen Volksbühnentag ab. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß die deutschen Volksbühnenvereine bereits über eine halbe Million Mitglieder zählen. In verschiedenen Referaten wurde insbesondere die kulturelle Mission betont, die den Volksbühnenvereinen obliegt.

o Ein Neandertal-Schädel in Palästina gefunden. Ausgrabungen der englischen Archäologen haben zu der Entdeckung des Schädels eines vorzeitlichen Menschen in einer Höhle geführt, die bei Tababa im Norden von Tiberias liegt. Die Höhle befindet sich unterhalb der geschichtlichen Festung und enthält unter einer Schicht von herabgeschallenen Steinen eine 6 Fuß tiefe Erdböge, die reich ist an Feuersteinwerkzeugen von dem Typ der Mustierien-Kultur. Der Schädel zeigt in keiner ganzen Form, besonders in der außerordentlich frühen Entwicklung der Knochen über der Augenöhre, in der zurückweichenden Stirn und der Stärke der Knochen große Ähnlichkeit mit dem Schädel des Neandertalers, und Prof. Garstang, der den Fund näher untersuchte, ist der Ansicht, daß es sich hier um einen Vertreter derselben urgeschichtlichen Menschenrasse handelt.

Kommunale Chronik

Protest gegen die untragbare Steuer- und Finanzpolitik der Gemeinden

Die kommunalen Vertreter der Kreisverbände Dortmund, Hörde, Bochum und Welfentropen trafen in Dortmund zu einer Besprechung der kommunalpolitischen Verhältnisse im Industriebezirk zusammen. In der Ansprache an die Vertreter der Industrie- und der Handwerkskammer und an die zahlreich erschienenen Gemeindevorsteher wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß es in gemeinsamer Zusammenarbeit aller Berufs- und Wirtschaftsgruppen gelingen möge, der unhaltbaren und für die gesamte Wirtschaft untragbaren Steuer- und Finanzpolitik der Gemeinden des Industriebezirks ein Ende zu bereiten. Unterlagen bewiesen, daß die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahre 1924/25 nicht nur nicht mit einem Gewinn gearbeitet habe, sondern bei den allgemeinen Vertrieben mit einem sehr erheblichen Verlust. Der Landwirtschaft könne nicht zugemutet werden, die zu ihrem Unterhalt führenden Steuer- und Finanzpolitik der Gemeinden länger mitzumachen. Wenn schon die Gemeindezuschüsse zu der preußischen Grundbesitzsteuer im Jahre 1924 untragbar waren, so seien darüber hinaus eine Anzahl von Industriegemeinden dazu übergegangen, die Gemeindezuschüsse für 1925 noch zu erhöhen. Die notwendige Spararbeit wurde von den Gemeinden in sehr vielen Fällen nicht geübt. Alle Berufsgruppen des Industriegebietes seien sich darin einig, daß gegen die Steuer- und Finanzpolitik sehr vieler Gemeinden schärfstens Front gemacht werden müsse. Der Redner forderte die übrigen Berufsgruppen auf, gemeinsam mit dem Landbund das postamtlich festgesetzte Ziel zu erstreben, vernünftiger und für die Landwirtschaft tragbarer kommunalpolitische Verhältnisse im Industriegebiet herbeizuführen. — In der Ansprache wurde von verschiedenen Rednern weiter über die Steuer- und Finanzpolitik einiger Gemeinden geklagt. Es müsse unbedingt verlangt werden, daß nur solche Steuern erhoben werden, wie die Landwirtschaft tragen könne. Besonders wurde Klage geführt über die Verhältnisse in Kreise Hörde. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit der Industrie- und Handwerkskammer und mit der Landwirtschaft Schritte zu unternehmen, um bessere, für die Landwirtschaft tragbare kommunalpolitische Verhältnisse herbeizuführen.

Aus dem Lande

* **Rußbach i. Schw., 29. Juni.** In der kürzlich gemeldeten Fallchamäleonangelegenheit, die zwischen Rußbach, Rottweil und Karlsruhe spielt, ist jetzt bezüglich der ebenfalls verhafteten Frau in Rußbach eine Entlassung erfolgt, weil ungenügend zu sein scheint, daß die verhaftete Witwe Kreszentia Kraus von dem Treiben ihres Begleiters nichts gewußt. Wenigstens behauptet die Frau, daß sie keine Ahnung davon gehabt habe, daß der verhaftete Mann sich des Münzerdiebstahls schuldig gemacht und Falschstücke in Verkehr gebracht habe.

* **Bad Dürkheim, 29. Juni.** Hier hat sich an einem Straßenübergang ein Zusammenstoß mit einem Zuge und einem Personkraftwagen aus Schwemlingen ereignet, der noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Der Wagen des Fahrabstüblers Haus aus Schwemlingen wurde an der Kreuzung von der Lokomotive noch am hinteren Ende erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Insasse des Autos kam mit Schnittwunden an Händen und Armen davon. Der Bahnübergang hatte keine Schranken, vielmehr wird der Verkehr auf der ganzen Seitenbahnstrecke von Marbach nach Bad Dürkheim ohne besondere Schrankenicherung der Straßenübergänge durchzuführen und die Annäherung eines Zuges durch Blättchen der Lokomotive kenntlich gemacht. Daß der Unfall so glimpflich abfiel, dürfte nur dem Umstand zu verdanken sein, daß die Bahn nach Dürkheim nur mit geringer Geschwindigkeit verkehrt. Immerhin wäre doch zu erwägen, ob angesichts des ungeheuren Autoverkehrs auf dieser Strecke — in Dürkheim wurden pro Tag schon 800 bis 1000 Autos gezählt — nicht die Sicherung der Uebergänge durch Schranken durchzuführen wäre. Der Autoverkehr ist vor allem auch deshalb so stark, weil es sich um die Hauptverkehrswege Willingen-Donauerschlingen handelt, die wegen ihrer guten Beschaffenheit trotz der etwas größeren Entfernung der schärferen Straße über Willingen vorzuziehen wird.

* **Vom Bodensee, 29. Juni.** In den höheren Lagen der Berge ist es seit einigen Tagen fast winterlich geworden. Es fiel Schnee bis zur Höhe von 1000 bis 2000 Meter hoch und die Temperatur sank vielfach auf dem Gletscherpunkt. Die Wetterstation auf dem Säntis meldete vorgefunden 3 Grad Kälte und fortwährenden Schneefall. — Nach Zeitungsmeldungen aus Zürich dauern in der Schweiz auf allen Höhen bis 1800 Meter herunter die Schneefälle an. In den Morgenstunden ist die Temperatur auf den Bergen am Gletscherpunkt. Vom Säntis wird eine Neuschneezeit von ca. 20 Zentimeter gemeldet. Auch am Gotthard steht die Temperatur bei harter Nebelbildung und kühlen Nachwinden unter Null, dagegen melden die üblichen Alpenstationen 20 bis 22 Grad Wärme im Schatten.

Warum?

Erzählung von Maria Louise Hothorn

(Nachdruck verboten.)
 Sie hatte ihren kleinen, goldlockigen Bubchen zu Bett gebracht, wo er auch sofort, die beiden Füßchen an die rosigen Backen gepreßt, in den tiefen, schlafenden Kinderstol gesunken war.
 Nun trat sie in ihr angenehmes erdarmtes, ebenso behaglich wie festlich eingerichtetes Zimmer, schaltete das Licht ein und ging auf den schon vor einem der letzten Fenster stehenden Schreibtisch zu, um einige notwendige Briefschaften zu erledigen.
 Ihr Mann, der Juniorsel eines großen Hamburger Hauses, war in Geschäften den Tag über verweilt gewesen, und sie erwartete ihn erst am späten Abend zurück. Aber, bevor sie sich zum Schreiben niedersetzte, fiel ihr ein, daß die Abendzeitung bereits abgegeben sein mußte. So schloß sie und trat zurück. Ein nettes Stübchenmädchen brachte das Brot und fragte nach etwaigen Befehlen. — „Ich will den Herrn erwarten und werde den Tee dann selbst bereiten. Sie können ruhig schlafen gehen.“ Mit häßlichem Gutenachtgruß entfernte sich das Mädchen.
 Renate griff zur Zeitung. Schnell wollte sie einen Blick hineinwerfen, ehe sie ihren Brief begann. Kunst, Wissenschaft, Theater und Koncerte, das las sie immer zuerst. Da fiel ihr Blick und blieb, wie gebannt, auf einem Namen haften, der über einem kurzen Absatz durch roten Druck hervortrat.
 Sie sprang auf: das Wort fiel zu Boden.
 Es war nicht der Name, der sie so erregte, sondern das Wort: **Freitod** des Geigenvirtuosen **Erich Bolzorp**.
 Renate war ans Fenster getreten und sah in den herblichlichen Garten hinaus. Es dämmerte schon sehr stark und selbst, wenn es ihr darum zu tun gewesen wäre, irgend etwas deutlich zu erkennen, würde es ihr kaum möglich gewesen sein. Aber davon lag ihr auch nichts. Es war ein unwillkürlicher Ausdruck ihres inneren Ersehntens gewesen.
 Nun wendete sie sich ins Zimmer zurück, hob die Zeitung vom Teppich auf und ging in das behagliche Kammerchen mit den tiefen, bequemen Betten. schaltete die elektrische Lampe, die dort auf einem Tischchen stand, ein, ließ sich nieder und suchte die Nachricht, von der sie vor wenigen Minuten so tief ergriffen worden war.
 Sie las:
 Wir hören aus New York, daß sich der berühmte, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland und in Amerika wohlbekannteste Künstler, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit erschossen hat. — Man dringt dies traurige Ereignis mit der Aufhebung eines ersten Verbotens in Verbindung, die er, trotz seiner kurz darauf geschlossenen, schwebend allfälligen Ehe, nicht vermeiden konnte. Seine nun verwitwete Gattin ist anerkannte, äußerst ge-

Berichtszeitung

700 000 Goldmark veruntreut

§ Saarbrücken, 26. Juni. Wegen umfangreicher Veruntreuungen hatte sich ein Angehöriger der Saarbrücker Halbbank vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, nämlich der frühere Prokurist Richard Schlegel, ferner die Kaufleute Christ und David Knipfel, der Prokurist Karl Maximini und der Kaufmann Hermann Ritter. Der Hauptangeklagte Schlegel beging seine Verfehlungen bei Wehr. Halbbank bereits 14 Tage nach seiner Ernennung zum Prokuristen. Die veruntreute Summe wurde auf über 300 000 Mark geschätzt, so daß die Bank in Schwierigkeiten geriet, zumal durch Geldentwertung, Zinsverlust und die Schabensumme schließlich auf mehr als 700 000 Mark anwuchs. Die Verurteilung endete mit der Verurteilung des Schlegel zu 2 Jahren Gefängnis, Maximini erhielt 4 Monate, Christ, Knipfel 10 Monate Gefängnis; die übrigen wurden freigesprochen.

Die Mordtat im Jorkenwald bei Wöschbach

* **Wöschbach (bei Durlach), 25. Juni.** Wie bereits berichtet, hat der 20 Jahre alte, von hier gebürtige Zwangssohnling Martin Schneider den Waldhüter Gustav Laible auf seinem Dienstgang erschossen. Hierzu erfahren wir von unserem, nach dem Tatort entlassenen Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten:
 Der Mörder, der am Abend der Tat, die zwischen 4 und 5 Uhr am Nachmittag ruhrbar wurde, im nahen Wöschbach, wo er in einer Röhle im Nachquartier vorbrach, von einem zufällig anwesenden Wöschbacher Einwohner erkannt wurde und festgenommen werden konnte, war vor einigen Wochen aus der Erziehungsanstalt Singheim entwichen und hatte sich leichter in der hiesigen Umgebung herumgetrieben. Um sich über Wasser zu halten, hatte er es auf die Verbenamittel verschiedener Einwohner abgesehen. Schneider war in Begleitung mehrerer Kumpane gesehen worden. Allem Anscheine nach wurde der unerbittliche Missetäter, der übrigens schon wiederholt aus der Anstalt Singheim ausgebrochen war, am Tage der Tat von dem Waldhüter Laible in einer Jagdhütte in dem etwa 1/2 Stunden weg vom hiesigen Ort entfernten Jorkenwald überfallen. Um sich einer Festnahme zu entziehen, feuerte er auf den Waldhüter zwei Schüsse ab, der, obwohl bewaffnet, einer Lebertrumpfung zum Opfer fiel. Auf die Hilfrufe eilten in der Nähe sich aufhaltenden Bauernleute herbei. Der Getroffene konnte noch Angaben über den Täter machen und verlor kurz Zeit darauf. — Wie man hört, sind auch die Geschwister des Mörders in Zwangserziehungsanstalten untergebracht.

§ Karlsruhe, 26. Juni. Das Schöffengericht verhandelte in seiner gestrigen Sitzung gegen den 18jährigen Franz Greiter aus Helmheim, der trotz seines jugendlichen Alters 3 schwere Einbruchsdiebstähle, darunter einen Einbruch in die Stationkassette in Helmheim, auf dem Herbolze hat. Das nette Fräulein erhielt die wohlverdiente Strafe von 10 Monaten Gefängnis. — Des weiteren fand der Kaufmann Sigmund Heffertal aus Frankfurt a. M. wegen Betrugs unter Anklage. Er hatte einem Arzt in Untergrömbach Ware unter hochtrabenden Anpreisungen ausgehandelt und den Käufer mit 1000 Mark bereinigt. In Wirklichkeit war die Ware kaum 100 Mark wert. Er wurde wegen seiner Schwindeltat zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt

Das Jubiläum des Mainzer Anzeigers

Der in der Mainzer Verlagsanstalt A. G. vorm. S. Gottleben und H. Kupperberg zu Mainz erscheinende „Mainzer Anzeiger“, die größte und am weitesten verbreitete hessische Tageszeitung, feierte am 27. 6. das Jubiläum ihres 75jähr. Bestehens. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Gesellschaft mittags 12 Uhr in den Räumen des „Hof zum Gutenberg“ einen Festakt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren und an dem auch viele Hochgeschäftsleute teilnahmen. Die Gelegenheit der 25. Tagung der Gutenberg-Gesellschaft und der Feier des 25jährigen Bestehens des Gutenberg-Museums gedenkt die Zeitung in Mainz.

Der Festakt wurde, wie schon kurz im Montagmorgenblatt berichtet, eingeleitet durch einen Musikvortrag der Mainzer Kammermusikvereinigung, die das Beethovenische Adagio cantabile aus dem Streichquartett Op. 18 Nr. 2 spielte. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Mainzer Verlagsanstalt, Bankdirektor Rothemann, die Gäste, insbesondere die Vertreter der hiesigen, hessischen und Reichsbehörden. Direktor Josef Will verlas die Glückwünsche des hiesigen Reichspräsidenten v. Hindenburg, des Reichsanwalters Dr. Lütke, des Reichsaussenministers Stresemann, des Reichswehrministers Geßler, des hiesigen Staatspräsidenten Ulrich, die sämtlich bejubelten, wegen dringender Dienstgeschäfte der Feier nicht beizuwohnen zu können. Finanzminister Henrich-Darmstadt überbrachte die

Glückwünsche der hiesigen Regierung, Provinzialdirektor Dr. Hünig, der die Provinz Rheinhessen, Oberbürgermeister Dr. Rühl, Mainz, sprach im Namen der Stadt herzlichste Glückwünsche aus. Er betonte dabei das gute Einvernehmen, das allseitig zwischen der Stadtverwaltung und dem Mainzer Anzeiger geherrscht habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Geburtstagskind weiter gut entwickeln möge unter den Segnungen eines echten und dauerhaften Friedens. Wenn anerkannt er, so führte der Redner u. a. aus, daß der Mainzer Anzeiger in den 75 Jahren seines Bestehens sich stets nach Kräften bemüht habe, die allen gemeinsamen Interessen dienende Aufgabe und das Trennende nach Möglichkeit zurückzustellen. Er wünschte nur, daß der „alle Anzeiger“ stets so tüchtige und sachverständige Männer wie zurzeit in der Leitung des Verlags und der Redaktion habe und einen immer größeren Aufschwung nehmen möge, sich selbst und der Vaterstadt zur Ehre. Eine besondere Anerkennung hatte die Landesunterstützung dem leitenden Leiter des Unternehmens, dem seit 1897 als Verlagsdirektor wirkenden Herrn Josef Will zugebracht, indem sie ihn zum Ehrensenator der Universität Gießen ernannte und ihn mit den höchsten Abzeichen dieser Würde, mit dem Senatorenkreuz schmückte. Diese Auszeichnung übertrug der derzeitige Rektor der Universität Professor Dr. Krüger. Die gleiche Ehrung widerfuhr dem Aufsichtsratsvorsitzenden Bankdirektor Rothemann seitens der technischen Hochschule zu Darmstadt, deren Rektor Professor Dr. Schmitt mit entsprechenden Worten dem Ausgezeichneten die Ehrenurkunde und das Senatorenkreuz überreichte. Kommerzienrat Neuen-Dumont übermittelte die Glückwünsche des Vereins deutscher Zeitungsvorleger, Direktor Winkler die des deutschen Buchdruckervereins. Bibliotheksdirektor Dr. Kuppel, Mainz, sprach im Namen der Gutenberg-Gesellschaft und erinnerte die anwesenden Jünger Gutenbergs an das Ehrenabzeichen, das man vor nunmehr 25 Jahren hier dem größten Sohn der Stadt verliehen habe, an das Gutenbergmuseum, das trotz der großen Unterfälligkeit, die ihm durch seinen wirtschaftlichen Träger, die Stadt Mainz, zuteil werde, immer noch nicht seinen ursprünglichen Zweck vollkommen erfüllen könne, das Druckmuseum der ganzen gebildeten Welt zu werden. Die Heimat aller Jünger der schweren Kunst sei ja Mainz und hier, an der Geburts- und Wirkungsstätte des großen Meisters, möchten sie wieder seiner und seines Werkes gedenken und am Ausbau des Gutenbergmuseums nach Möglichkeit mitwirken. Nachdem dem Stadtverordneten Christ die Glückwünsche der Handelskammer ausgeprochen hatte, ergriff Professor Dr. Horneffer-Gießen das Wort zu seinem Festvortrag über das Thema „Die Presse und der deutsche Staatsgedanke“. Mit seinen ausserordentlich tiefgründigen Ausführungen fesselte er die Zuhörerchaft trotz der vorgerückten Stunde von Anfang bis zu Ende und erzielte den besten Erfolg. Den Schluß des Festaktes bildete das Allegretto aus dem Streichquartett Nr. 27 F. dur von Mozart, vorgetragen von der Mainzer Kammermusikvereinigung. Bei dem nun folgenden Festmahle, das in anregender Stimmung verlief, nahm Bankdirektor Rothemann noch einmal Gelegenheit, dem herzlichsten Dank der Verlagsanstalt für die Anerkennung auszusprechen, die man der Arbeit des Mainzer Anzeigers so freigebig gewährt habe. Er teilte dem Oberbürgermeister der Stadt mit, daß die Verlagsanstalt sich freue, den Armen der Stadt eine größere Summe stiften zu können. Oberbürgermeister Dr. Rühl nahm die Spende mit dem Ausdruck lebhaften Dankes an. Weitere Ansprachen hielten Finanzminister Henrich, der mit lautmächtigem Worten betonte, daß man Stelle gleich nur am Rhein feiern könne, und Abgeordneter Pfarrer Koppell.

Der offizielle Teil der Veranstaltung wurde beschlossen mit einer Reihe von Gesangsbeiträgen, für die man namhafte Solokräfte gewonnen hatte. Die ganze Festeiende des ausgezeichneten Einvernehmens, das gerade hier im besetzten Mittelrheingebiet zwischen der, ihrer Mission bewußten Presse und den hiesigen und hiesigen Behörden besteht, ein Einvernehmen, das überall als vorbildlich gelten darf. In diesem Sinne wurde die Jubiläumfeier des Mainzer Anzeigers eine Bedeutung, die weit über den lokalen Rahmen hinausgeht und die auch außerhalb der Landesgrenzen Widerhall wecken dürfte.
 H. L. L.

— **Der größte Staubdammer der Welt.** In Senar Rakwat am Blau Nil, 175 Meilen südlich von Addis Abeba, ist, wie schon kurz gemeldet, der größte Staubdammer der Welt fertiggestellt worden. Durch einen 60 Meilen langen Kanal mit Hunderten von Abzweigungen wird eine großartige Bewässerung der Ebene bei Gerga und damit eine bedeutende Förderung des Baumwollanbaus ermöglicht. In der Ueberflutungsperiode bildet das Flußbett mit dem neuen Damm ein 60 Meilen langes Staubecken.

— **Ein Vogel-Friedhof.** Im Chinesischen Meer liegt eine Gruppe von drei Inseln, Wulo Tena, von denen die äußerste infolge steter abfallender Küste beinahe unzugänglich ist. Am in letzter Zeit von neuerlicher Seefahrern unternommener Besuch dieser Insel brachte die Entdeckung, daß es sich hier um einen riesigen toten Vogelfriedhof handelt, denn die ganze Oberfläche ist mit Skeletten aus Wägen bedeckt. Die Ursache dieses Massensterbens wurde auch gefunden: Es wuchert dort ein Baum, der während einer bestimmten Zeit des Jahres durch Zusammenstoßen der Äste eine Vogelfalle stellt und die darin gefangenen Vögel nach mittels Absonderung einer klebrigen Flüssigkeit festhält und verhungern läßt.

Dieser wohl etwas aufregende u. ungewöhnliche Brautstand nicht mit einer übersichtlichen Ehe endigen würde! —
 Nicht begriffen hatte sie die Eltern, die nur ungern in die Verlobung mit dem Künstler gewilligt, es dem Jugendfreund bitter verdacht, daß er stets tief und tief ihrem Liebsten gegenüber blieb, anstatt ihm, schon ihr zu Liebe, Wohlwollen und Freundschaft entgegen zu bringen. Selbst Bruder Fred hatte aus New York nur recht förmlich Glück gewünscht. Und, der hatte ja schon früher sich einen ganz anderen Schwager an ihrer Seite gewünscht, deshalb war ihr keine Rücksicht verständlich gewesen. —
 Und nun! — Was werden sie alle sagen? —
 Babschollig. — Die junge Frau, die nach so bitterer Enttäuschung ein reiches Lebensglück gefunden hat, läßt wieder das Leben ihres Herzens, das Schicksal ist in innerster Seele, das sie damals geschloßen hat. — Doch heute weiß sie es, wie es quälend kämpfte es sie gefolter hat mit äußerer Beherrschung, wenn auch mit stielendem Wogen und zitternden Lippen, der auf's tiefste erschrockenen Mutter zu sagen: „Unsere Verlobung ist gelöst!“
 Man hatte sie nicht mit Fragen bestürmt, ihr keine Vermutungen gemacht, oder auf das Richtige der Bedenkslichkeiten hingewiesen, die ihr zu Beginn ihrer Brautzeit so ungerecht und wenig angebracht erschienen waren. —
 Der Vater hatte sie in keine Arme geschlossen, ihr lange in die Augen gesehen und dann ganz einfach und ruhig gesagt: „Ich denke, du läßt mal auf längere Zeit zu Anne und Fred nach New York. Du kommst ja wieder kommen, so bald du willst.“ —
 So war sie vom tiefsten Seelen Schmerz in die Urunde der Reihen vorbereitungen gekommen. Fast zu schnell hatte der Abschied, da ein befreundetes Ehepaar sie für die Seereise in Saiten und Obhut nahm. Wie ein Wirbelwind vergingen die wenigen Tage bis zur Abreise, dann das Posten von den Eltern, der heimlich! — Die Seereise — die vielen neuen Eindrücke! Sie kam nicht zu sich selbst, konnte ihre Gedanken nicht sammeln. Nur abends, in ihrer Kabine drückte sie die Hand auf ihr vereintes Herz, und die Tränen tanzten ihr über die schon gewordenen Wangen.
 Dann der jubelnde Empfang von Bruder und Schwägerin. Das Ueberwältigende des Lebens in der Rheinlandschaft. —
 Im Sommer dann der wunderbare schöne Strand von Bang Island mit den fesselnden, abwechselungsreichen Bildern. Und schließlich noch die große und langwährende Reize nach Californien. Dort die üppige, kalifornische Vegetation, von einer Pracht, wie sie sie noch nie geschaut hatte. Der Landschaft in der Nähe des herrlichen San Francisco, in naturhellerer Gegend, im prächtigen Steinernen Wald.
 Es waren wirklich zwei sehr schöne, genussreiche Jahre gewesen, die ihr viel Gelegenheit zum Lernen und Erleben gaben, ihr aber auch wieder zu innerer Ruhe und gleichmäßig freundlicher Heiterkeit, ja beinahe zur früheren Frische und Lebhaftigkeit verhelfen hatten. —
 (Schluß folgt).

Sportliche Rundschau
Deutsch-Oesterreichische Alpenfahrt
Gesamtergebnis und kritische Würdigung
Von Siegfried Doerschlag

München, 28. Juni.

Das Ergebnis ist errechnet! Man verjammelte die Alpenfahrer heute mittag auf dem Platz des Münchener Ausstellungsgeländes und gab es bekannt. Die österreichische Marke Steyr und das deutsche Presto-Fabrikat teilten sich in die Ehre des Sieges. Heinrich Graf Schönfeld, der mit 219 Gesamtpunkten die beste Wertungsziffer erreichte, und Rudolf Reinold (Magdeburg), der nur vierhundert hinter der Wertung Graf Schönfelds zurückblieb, haben gleichwertige, haben gleich hochwertige Leistungen vollbracht. Nicht Tage lang haben sie durch Regen und Hagel, über Berge, wie sie nur die Alpen in so schroffen Steigungen und jähen Gefällen kennt, durch Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Banat um den Erfolg gestritten. . . sie haben ihn glänzend errungen. Graf Schönfeld und Reinold sind beides gleich schneidige Fahrer, der Presto und der Steyr gleich rasche, leistungsfähige Fahrzeuge! An Schnelligkeit waren die Steyr den Presto überlegen — kein Wunder, da die PS-Zahl der Steyr ja größer ist. Die Steyr-Wagen beherrschten das alpine Bergland in vorbildlicher Weise. Für die Prestowagen war dies Alpenland neu. Und doch haben sie hier eine Leistungsfähigkeit, die auch eine Beherrschung des schwersten Berglandes bewiesen, auf die sie stolz sein dürfen, mit Zug und Recht!

Ein dritter Stelle im Wagenwettbewerb hat sich der kleine Perl-Wagen mit seiner originalen Weimann-Karosserie für die besten Wagen als geeignet erwiesen. Hinter diesen drei Gesamtsiegern, dem Steyr, Presto, Perl, folgen gleichfalls straftpunktfrei und nur in der Wertung nicht so hochgekommen der Steyr Typo VII, mit Walter Delmar am Steuer, und der Steyr von Baron Leo Haan. Also hat die Marke Steyr drei Straftpunktfreie unter fünf — ein glänzendes Ergebnis!

Auch in den Sonderwettbewerben haben sich die Fabrikate Steyr, Perl und Presto hervorgetan. Die jetzt bekanntgegebene beste Wertung im Flachrennen bei Wiener Neustadt erzielte Graf Schönfeld auf seinem Steyr, die beste Wertung im Radsbergrennen Franz Ludwig auf Perl, die beste Wertung im Tauernrennen abermals Ludwig auf Perl und die beste Wertung im Flachrennen im Forstriederpart Reinold (Magdeburg) auf seinem Presto. Die besten Schnellleistungsleistungen in den Sonderprüfungen hatten wir schon mitgeteilt. Schade übrigens (und dies war ein Fehler der Ausschreibung), daß der Mercedes-Kompressor, der von Frhr. von Berchthold im (Weinheim) gefahren wurde, mit 15 Prozent belastet war. Das dem Mercedes bei der Tauern-Bergprüfung vorgeschriebene Durchschnittstempo betrug ca. 90 Km. Das war bei der bis 15prozentigen Steigung nicht innewohalten! Dadurch kam dieser hochrasende Wagen um seine Chancen.

Die Silberne Plakette für hervorragende Leistungen erhielten von den Wagenfahrern: Philipp Freiherr von Berchthold (Weinheim) auf Mercedes-Kompressor, Maurice Pfau (Wien) auf Steyr-Sport, Karl Prinz von Auersperg (Schloß Goldegg) auf Austro-Daimler, Hans Czermak (München) auf Selva. Von diesen hatten Pfau (Steyr) nur 1 und Czermak (Selva) 4 Strafpunkte. Die Fahrleistung hat diesen beiden daher in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste Sonder-Ehrenpreise verliehen.

Die Steyr-Werke hatten drei Fabrikteams gemeldet. Von diesen erzielte das Team mit Dolmar, Graf Schönfeld und Baron Haan als Fahrern die beste Team-Wertung und erhielt den kostbaren Ehrenpreis für Fabrikteams. Fräulein Clärenore Stinnes (Berlin), die auf ihrem Aga unermüdet durchhielt, erhielt gleichfalls — und mit wohlverdientem Recht! — einen Sonderpreis. Prinz Crob (Wien) auf Steyr, Graf Arco-Valley auf Steyr, Baron Rahr-Reinhof (Salzburg) auf Steyr, Siegl (Salzburg) auf Kufita Daimler und Dermirovski (Nesfeldorf) auf Litra.

Auch die Motorrad-Alpenfahrt bringt einen stolzen deutschen Sieg gegen die schwerste Auslandskonkurrenz. Die beste Wertung aller Maschinen und Fahrer holte der Deutschlandfahrt-Sieger Karl Kolmsperger auf seiner Zündapp heraus. Mit 228,2 Gesamtpunkten ist er erheblich an der Spitze. Die Rührberger Zündapp-Maschine hat somit ihre bisherigen großen Auslandserrfolge um den größten Erfolg bereichert, den es in Europa in einem Zuverlässigkeitswettbewerb zu erringen gibt. Aber auch andere deutsche Fabrikate sind an dem Alpenfahrt-Erfolg in beiden Kategorien, Wagen wie Motorrädern, mitbeteiligt. Denn der siegreiche Presto sowie überhaupt alle deutschen Wagen führen auf deutschen Continental-Reifen, Schärer (Trier) auf seinem R.A.G. logar Typo Ballon, und auch Kolmspergers Zündapp hat der Zuverlässigkeit der deutschen Continental-Reifen ihren Erfolg mit zu verdanken. Hervorragend am Siegeserfolg der deutschen und österreichischen Fabrikate sind aber auch die deutschen Kugellagerwerke Fichtel & Sachs sowie die Bosch-Werke, Stuttgart, mitbeteiligt, denn alle straftpunktfreien Fahrzeuge waren mit Bosch-Laternen, Bosch-Magnet, Boschlicht und Boschkerzen ausgerüstet. Und gerade bei dieser Alpenfahrt waren diese Einzelteile mit entscheidend, denn weß Motor nicht innerhalb einer Minute ansprang, erhielt Strafpunkte, und wer zu unrecht Minute einen Reifenschaden hatte, oder wenn ein Lager auslief, der konnte nimmermehr diesen Verlust einholen. Ihre vollendete Leistungsfähigkeit hat also die deutsche Kraftfahrzeugzubehör auch diesmal wieder nachdrücklich bewiesen! Die Titel „Klassenieger“ und „Klassenpreise“ haben im Motorradwettbewerb errungen:

Table with 2 columns: Klasse and Wertung. Rows include Klasse A (Kolmsperger), Klasse B (Kutner), Klasse C (Best), Klasse E (Dixon), and Klasse F (Donahm).

Mit Landsberger ist also ein zweiter Deutscher der höchsten Auszeichnung teilhaftig geworden. Die Zuertennung des Titels dieses Klasseniegers in der Kategorie I der Klasse D (bis 750 ccm) und in der Kategorie II der Klasse G (über 1000 ccm) ersüßt mangels straftpunktfreier Konkurrenten. André Klein (Berlin), der auf seiner deutschen Wabeco-Maschine den Klassenpreis wohl verdient hätte, hatte das Pech, auf der Schlupflappe Garmisch-München zu stürzen und seine Maschine beim Sturz zu beschädigen. Und wenn er die Wabeco auch am Münchener Ziel landete, so hatte sie nun in letzter Stunde doch Strafpunkte erhalten.

Den Alpenpokal 1925 erhalten folgende Motorrad-Teilnehmer: Kolmsperger (Wartkirchen) Zündapp, Eudanel (Wien) auf Humber, Franz Döller (Wien) auf Humber, Kutner (Wien) auf Humber, Joseph Best (Dießen) auf Motofacode, Rob. Oberan-Ebenhorst (Wien) auf Katalich, F. R. Dixon (London) auf Drough-Superior, George Brough (Nottingham) auf Drough-Superior, Hans Donahm (Wien) auf Rudge, Dr. O. von Borlitz (Wien) auf Katalich, Gg. Waxner (Wien) auf B. S. A., Otto Landsberger (Berlin) auf B. S. A.

Die Silberne Alpenplakette erhielten: Franz Nunich (Wien) auf D. S. A., A. Tründel (Wien) auf A. J. S., Franz Hed (Berlin) auf Wabeco, Eddi Meyer (Wien) auf Drough-Superior.

Für seine Rekordleistung im Radsbergrennen erhielt Eberan-Ebenhorst einen Sonderpreis des Bahrischen Autoclubs. Das Humber-Fabrikteam erzielte im Team-Wettbewerb die beste Wertung und erhielt den Motorrad-Teampreis. Den Club-Teampreis verdiente sich der Fahrer des Oesterreich, A. C. — Die bronzene Alpenplakette erhielten Balzer (Wien) auf DSD, und Wolf Andre Klein (Berlin) auf Wabeco.

Von Wagenfahrern erhielten bronzene Plaketten Stollberg (Nürnberg) auf dem ausgezeichnet betriehten Panu, P. von Guilleaume (Berlin) auf Steyr, Richard Schärer (Trier) auf R.A.G.,

Den gutenteils für deutsche Erzeugnisse zu buchenden technischen Erfolg der Alpenfahrt haben wir bereits anerkannt. Das wird niemand bestreiten können: diese Alpenfahrt war der schwerste und zugleich technisch wertvollste Wettbewerb des letzten Jahres. Was hier verlangt und geleistet wurde, war enorm und übertrifft alle anderen Leistungsfähigkeitsprüfungen bei weitem. Für die nächste Alpenfahrt sei die Parole: deutsche Auto- und Motorradindustrie . . . aus den Werken heraus! und zeigt, was ihr in diesem schwersten aller Zuverlässigkeitswettbewerbe leisten kann! Denn nicht Erfolge in deutschen Berg- und Flachrennen und 800 Km.-Fahrten beweisen Leistungsfähigkeit und Höhe der Konstruktion, sondern solche harten Prüfungen wie die Alpenfahrt beweisen das. Aus diesen schwersten aller Prüfungen läßt sich mancherlei lernen und nützlich bringend vertieren.

Zur Organisation der Alpenfahrt sei aber gesagt: im Wiederholungsfalle, bitte, besser! Mit der Rasterorganisation der Vorkriegs-Alpenfahrten ließ sich diese erste Nachkriegs-Alpenfahrt nicht vergleichen. Es mangelt hier und da. Mögen die Fehler dieser Veranstaltung nützlich bringend für die kommenden erkannt — und abgestellt werden! Siegfried Doerschlag.

Schwimmen

Liga-Rückspiel Jung-Deutschland Darmstadt — Schwimmverein Mannheim

In dem vor 2 Wochen in Darmstadt zum Austrag gelangten Rückspiel blieb Mannheim mit 2:0 Sieger. Das Rückspiel ist am Mittwoch (1. Juli) in Mannheim fällig und findet im Schleusenkanal an der Pegelstraße statt. Aller Voraussicht nach wird Darmstadt das ganze Spiel auf seinen Mittelstürmer, den bekannten Rekordschwimmer Friedel Berges berechnen. Da die Bergesmannschaft sehr schnell ist und außerdem eine faire Spielweise befolgt, ist mit einem spannenden und interessanten Verlauf dieses Rückspiels zu rechnen. Der Ausgang ist unsicher. Auf jeden Fall ist ein knappes Ergebnis zu erwarten.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Meereshöhe, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Regen, etc. Rows include Mannheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Müllingen, Heidelberg, Badenweiler, and Schriesheim.

Der Hochdruck im Westen hat sich langsam ostwärts verzogen und bedeckt mit seinem Kern Belgien nordwärts bis Skandinavien. Unter seinem Einfluß ist heiteres und überall trockenes Wetter eingetreten. Bis in große Höhen wehen östliche Winde. Damit hat sich die in diesem Sommer charakteristische Trockenperiode, die in den letzten Wochen nur zeitweise unterbrochen war, wieder hergestellt.

Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Heiter, trocken, warm, nur schwache westliche Winde.

Verantwortlicher: Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Daak, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. G. A.
Direktion: Ferdinand Deume. — Chefredakteur: Kurt Rißler.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Kurt Wischer; für das feuilleton: Dr. Fritz Dammes; für Kommunalpolitik und Lokales: A. P. Franz Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Landtagsnachrichten. Aus dem Lande, Nachrichten. Bericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

SAISON-AUSVERKAUF

Sie sind gewohnt, daß wir Außergewöhnliches bieten!

Da die Art unseres Geschäftes es nicht gestattet, Ware aus der letzten in die neue Saison mit hinein zu nehmen und um für die neue Herbstware Platz zu schaffen, verkaufen wir

ohne Rücksicht auf den Einkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nur allerbeste Qualitätsware in vornehmster geschmackvollster Ausführung.

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Rows include Damen-Mäntel, Kosfüme, Kosfüm-Röcke, Kleider, Hochsommerkleider, and Blusen.

Damen-, Kinder-, Bett- und Tischwäsche
Leinen- und Baumwollwaren
Herrenwäsche und Herren-Artikel
zu fabelhaft billigen Preisen.

10 Schaufenster zeigen Ihnen die großen Vorteile unseres Angebotes

GEBRÜDER WIRTH

7166 u. 8105 Das führende Haus der Moden Mannheim, 0 6, 7

Standesamtliche Nachrichten.

Bekanntes: Monat Juni 1925. 10. Heizer Heinrich Stenzel und Elise Söll...

Monat Juni 1925. 6. Benlangesteller Gb. Weber und Mathilde Steinboch...

Wittensarzt Dr. med. Rth. Beder und Elisabeth Schäfer. Arbeiter Gg. Dörner und Katharina Bedeser...

Wai und Junil. 31. Konditor Martin Müller e. T. Barbara. 30. Lokomotivführer Gg. Johann Seig e. T. Luise...

1. Geigenbauer Vincenz Sandner e. S. Fein Rudolf. 2. Mechaniker Wilhelm Ludwig Riegger e. T. Hildegarde Johanna.

Geborene: Juni. 10. Amalie geb. Grün, Ehefr. des Schlossers Max Wendt...

Unser

Saison-Ausverkauf

Fischer-Riegel

E 1, 1-4 Mannheim

Fernspr. 7631

U. 8797

bietet ungewöhnliche Vorteile

Unsere heutigen Angebote übertreffen alles bisher Dagewesene.

Trotz enorm billiger Preise nur hochwertige Qualitäten, wie es den Grundsätzen unserer Firma entspricht.

Spezialität der Firma Große Weiten

Table with 4 columns: Blusen, Kleider, Mäntel, Kostüme. Lists various clothing items and their prices.

Sämtliche Modelle und Modellkopien

darunter letzte Modeneuheiten, wollen wir unbedingt räumen. Wir haben dieselben deshalb ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

ganz bedeutend herabgesetzt.

Table with 4 columns: Kinder-Kleider, Strickwaren, Kostümröcke, Morgenröcke. Lists children's and women's clothing items and their prices.

Unsere Schaufenster E 1, 1-4 und C 1, 1 zeigen unsere Leistungsfähigkeit.

Ich habe mich in Mannheim Werderstraße 8 als homöopath. Arzt niedergelassen. Dr. med. L. Neuer

Fahr-Räder Kinderräder in allen Größen. Günstige Zahlungsbedingungen. J 4a, 5 Lösch Tel. 9974

Herrenzimmer 1,90 meter breit mit höchster Schnitzerei. wirklich preiswert. Möbelhaus Schönberger

Bestimmungspreis 3-4 Zimmerwohnung gegen Baufähigkeit, Umzugsvermittlung. Pianohaus

Pianos prima Fabrikation. Pianohaus

Unterhaltungs-Beilage

Der Untergang der ältesten norwegisch-isländischen Siedlungen auf Grönland

Von Fridtjof Nansen

Die bemerkenswerten Grabfunde, die bei der im Jahre 1921 unter Leitung des dänischen Archäologen Dr. Poul Korland vorgenommenen Ausgrabung eines alten norwegisch-isländischen Kirchhofs in Südgrönland gemacht wurden, geben ein fürchterlich düsteres und niederschlagendes Bild von der letzten Zeit unserer alten stammesverwandten Siedlungen in Grönland. Wir sehen, wie eine dahinsiechende kleine Gemeinde von degenerierten Frauen und Männern, mehr oder weniger von der Verbindung mit dem Vaterland und der Außenwelt abgeschlossen, einen verzweifelten Kampf ums Dasein führt. Sie werden mehr und mehr durch Mangel und unzureichende, vielleicht auch zu einseitige Ernährung geschwächt. Sie werden immer weniger widerstandsfähig und sterben alle in jungem Alter, die meisten bevor sie erwachsen sind; verhältnismäßig wenig erreichen das 30. Lebensjahr und kaum einer wird älter als etwa 50.

Die Frauen sind immer weniger geeignet, Kinder zu gebären, die Siedlung wird immer kleiner und so verschwinden schließlich auch die letzten Angehörigen der Unmöglichkeit, sich den notwendigsten Lebensunterhalt zu verschaffen: ein Drama der hoffnungslosigkeit zwischen verwittertem, frostsprengtem Steingeröll, mit dem Anlandseis auf der einen u. dem weiten Meer u. dem Treibeis auf der anderen Seite. Aus den geschichtlichen Quellen wissen wir, daß die norwegisch-isländische Besiedlung Grönlands im sogenannten Osterbygd und Vesterbygd vor dem Jahre 1000 begann; Erichs des Roten Landnahme geschah etwa 984. Die östliche am weitesten südliche Siedlung (Osterbygd), in dem jetzigen Distrikt von Salsnesbygd, hat sich also über 400, vielleicht sogar 500 Jahre gehalten und die weiter nach Norden liegende Westsiedlung (Vesterbygd), im Distrikt Godthab, wahrscheinlich etwas länger.

Beide Niederlassungen haben sich wahrscheinlich in der ersten Zeit nach dem Beginn der Besiedlung eines raschen Wachstums erfreut und sie haben ihre Blütezeit im elften und zwölften, zum Teil auch im dreizehnten Jahrhundert gehabt, aber im vierzehnten Jahrhundert scheint es rückwärts gegangen zu sein. Nach einer alten Beschreibung sollen im ganzen 280 Höfe auf Grönland gewesen sein und die Bevölkerungszahl kann wohl 1500, ja 2000 Menschen betragen haben.

Was kann geschehen sein, daß diese Siedlungen untergegangen sind, nachdem sie solange bestanden haben? Eine wichtige Ursache muß es offenbar gewesen sein, daß die Verbindung mit Norwegen und der übrigen Außenwelt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts immer kümmerlicher geworden ist. Die letzte Nachricht, die wir darüber besitzen, daß ein Schiff aus Grönland gekommen ist, stammt aus dem Jahre 1400. Dann hört offenbar die Zufuhr von Waren auf und die Grönländer können von da an die meisten Dinge, die notwendig waren, um ihnen den harten Kampf ums Dasein zu erleichtern, nicht mehr bekommen: hauptsächlich Eisen für allerlei Gerätschaften und Jagdwaffen, Holz für Boote, vielleicht auch Vieh zur Erneuerung ihrer Bestände.

Aber so ernst dies auch war, reichte es doch schwerlich aus, um den Untergang zu erklären; denn die langjährige Abgesondertheit mußte doch diese Menschen dazu erzogen haben, sich selbst zu helfen, ohne ganz und gar abhängig zu sein von der seltenen und oft zufälligen Verbindung mit der Außenwelt. Sie selbst scheinen keine fechtlichen Schiffe gehabt zu haben und es gab ja auch auf Grönland kein Material, welche zu bauen. Nachdem Grönland sich in der Mitte des 13. Jahrhunderts freiwillig der normanischen Krone unterworfen hatte, wurde im Jahre 1294 der Handel mit diesem Lande für eine Art königliches Monopol erklärt und seit dieser Zeit scheint sich die Verbindung meist darauf beschränkt zu haben, daß

die sie als eine Art von Gespenstern und Trollzeug herabsahen, und für die sie in den Sagen keine anderen Namen als Trolle (Trollfrauen) oder Strälinge (d. i. ein eingeschumpftes übernatürliches Wesen oder Gespenst) hatten; und die Eskimos werden dann nur die Wahl gehabt haben, entweder Widerstand zu leisten oder weiter zurückzuziehen; aber für einen förmlichen Ausrottungskrieg fehlten ihnen die Vorbedingungen. Sie sind nun einmal nicht „a fighting race“.

Wenn behauptet wird, daß sie, außer die Siedler zu vernichten, auch noch ihre Häuser angezündet haben sollen, so ist das noch unwahrscheinlicher. Denn einmal wird es nicht leicht gewesen sein, die Steinhäuser oder zum Teil Erdhütten anzufekten; es waren wohl nur die Dächer, die brennen konnten, und dann war alles Holz viel zu wertvoll, als daß die Eskimos es hätten verbrennen sollen.



Die schwarzen schraffierten Gebiete sind die einzigen Reste Grönlands die nicht mit Inlandeis bedeckt sind. Vesterbygd und Osterbygd stellen die Hauptniederlassungsgebiete der alten isländisch-norwegischen Kolonisten dar.

Aber jetzt, da die neuen Ausgrabungen auf dem Kirchhof von Herjolfsnes uns einen unerwarteten Einblick in die Lebensbedingungen der letzten Zeit einer dieser nordischen Siedlungen hat tun lassen, wird man wohl das Märchen von der Ausrottung unserer Stammesbrüder durch die Eskimos endlich aufgeben. Man braucht ja auch gar keinen Krieg und keine Gewalt, um den Untergang einer solchen kleinen dahinsiechenden Gemeinschaft zu erklären, und diese armen isolierten und geschwächten Grönländer werden sicherlich nicht in einer so herausfordernden Art aufgetreten sein, daß sie die Eskimos zum Überfall gereizt hätten, selbst wenn diese kriegerische Reize gegeben hätten; und auch ein großer Gewinn wäre dabei nicht ausgefallen.

Ebenso ist auch die Behauptung, daß ein Rückgang der Temperatur im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert die Lebensbedingungen auf Grönland verschlechtert hätte, durch die Ausgrabungen widerlegt worden.

Wir wissen, daß die Grönländer von Viehzucht und von Jagd und Fischerei lebten. Was Korn war, wußten die meisten kaum und es wurde sicherlich nicht in nennenswerten Mengen eingeführt. Das Minimum von Kohlehydraten, das für die tägliche Nahrung notwendig ist, war in der Milch enthalten und sie aßen auch etwas Pflanzenkost, wie Wurzeln, allerlei Flechten, Beeren und ähnliches. Sie hielten Schafe und Ziegen und auch etwas Großvieh. Am Weide- und Futter für das Vieh zu bekommen, ließen sie sich im Innern der Fjorde nieder, wo sie ihre Höfe bauten. Die Schwierigkeit war dabei die, daß die besten Fische und der beste Robbensenf draußen an der äußeren Meeresküste war und der Zufuhr im Innern der Fjorde ließ sie für ein Fischer- und Jägerleben ungeeignet werden, das ihnen doch einen wichtigen Teil ihres Unterhalts beschaffen sollte.

Als im Laufe des 14. Jahrhunderts die Verbindung mit Norwegen und dadurch mit der ganzen Außenwelt immer seltener wurde und daher dem Viehbestand kein neues Blut zugeführt werden konnte, ging er zurück und die Leute wurden mehr und mehr von der Seefischerei und Jagd auf Robben und Wale abhängig und es wurde immer schwieriger für sie, sich im Innern der Fjorde aufzuhalten. Aber in der Seefahrt waren die Eskimos ihnen mit ihren leichten Kajaks, ihren Harpunen mit Blasen und ihren Pfeilen bei weitem überlegen. So ist es denn ganz selbstverständlich, daß auf jeden Fall ein Teil der Kolonisten von den Eskimos gelernt hat und daß sie nach und nach zu deren Lebensweise übergingen, sich mit ihnen gemischt haben und an die Küste des Meeres gezogen sind, wo sie es leichter hatten, sich zu ernähren; durch Heirat sind sie dann schließlich immer mehr zu reinen Eskimos geworden; diejenigen aber, die brinnen in den Fjorden geblieben waren, mußten ihr Leben immer kümmerlicher fristen.

Dieses ist für mich die natürliche Erklärung des Unterganges der alten norwegisch-isländischen Kultur und ihrer Siedlungen auf Grönland. Man sagt zwar, die Grabfunde von Herjolfsnes beweisen die Unhaltbarkeit dieser Erklärung, da keinerlei Einwirkung von Eskimokultur festzustellen sei: die Kleider seien zum Beispiel rein europäisch und die gefundenen Schädel zeigten nicht die geringste Spur, daß die norwegische Rasse mit Eskimos gemischt sei.

Das beweist jedoch garnichts. Da es nach den Vorschriften der römischen Kirche eine Todlunde war, sich mit Heiden zu verheiraten oder heidnische Lebensweise anzunehmen, kann man natürlich nicht annehmen, daß alle Kolonisten abtrünnig geworden und zu den Eskimos übergegangen sind, oder daß doch mit diesen Heiden und Trolle verheiratet haben. Es hat aber eine Anzahl von handhaften Leuten gegeben, die der Rot aetroti und am alten Leben und der

alten Lehre festgehalten haben, und gerade auf Herjolfsnes, das draußen auf der Meeresküste mit auten Meeresabdrücken lag, waren die Voraussetzungen für sie etwas besser, sodas sie sich länger halten konnten. Hier haben sie sich auch bei ihrem schwachen Dasein und ihrer Not um die Kirche sammeln können, die ihre große Bedeutung für sie gehabt haben wird. Daß aber die Lebensbedingungen für diese letzten Aufrechten immer kümmerlicher geworden sind, das bezeugen die Grabfunde ganz deutlich.

Dafür, daß die Kolonisten auf Grönland wirklich in großer Zahl abfielen und die Lebensweise der Eskimos im 14. Jahrhundert annahmen, gibt es eine ganze Menge besonders geistliche Mitteilungen und Klagen, die darauf hindeuten. In einem späteren Bericht über das Jahr 1342 heißt es z. B.: „Die Einwohner Grönlands fielen freiwillig ab von dem einen Glauben und der christlichen Religion und nachdem sie alle gute Sitten und wahrhaften Tugenden abgelegt hatten, wandten sie sich dem Volk Amerikas zu (offenbar den Eskimos).“ Von ähnlichen Klagen über den Abfall vom christlichen Glauben gibt es viele.

Es scheint mir ganz undenkbar zu sein, daß nicht die Mehrheit der Kolonisten, die durch den Mangel an Vieh hart bedrängt waren, zur Lebensweise der Eskimos übergegangen ist, als sie sahen, wie überlegen diese mit ihren besonderen Gerätschaften in der Jagd auf dem Meere waren. Sedenfalls haben dies die Klagen und Särkchen und die Unternehmungen unter ihnen getan. Wenn sie vor die Wahl zwischen dem Verbot der Kirche und dem Leben gestellt waren, dann haben sie sicherlich das letztere gewählt. Sind sie aber einmal zur Lebensweise der Eskimos übergegangen und haben sie sich entschlossen, bei ihnen zu lernen, dann haben sie sich auch mit ihnen verheiratet, selbst wenn es Trolle waren; und schon in der nächsten Generation sind die Kinder vollständige Eskimos geworden und haben eskimofach gesprochen; so wie es noch heute meist bei einer Heirat zwischen Dänen und Eskimos geschieht. Nach einigen Generationen ist auch die nordische Abstammung ganz vergessen und die Spuren der norwegisch-isländischen Kultur sind noch und noch verwischt worden.

Herzog Ferdinand und der Stuker

Eine heitere Begebenheit aus alter Zeit

Von Hans Runge (Braunschweig)

Herzog Ferdinand von Braunschweig, der berühmte fredericianische Heerführer und Sieger über die Franzosen bei Minden und Krefeld, besuchte einst nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges die alte Hansestadt Hamburg und stieg dort im Hause eines ihm befreundeten Bankiers und Großkaufmanns ab. Gleich nach seiner Ankunft begab sich der Herzog, dessen Gastgeber nicht zu Hause war, in schlicht bürgerlichem Reisegewand in eine benachbarte Kirche, deren Glocken gerade zum Gottesdienst riefen.

Hier wurde Herzog Ferdinand, den niemand unter den Kirchenbesuchern erkannte, und der sich auch nicht zu erkennen geben wollte, in einen Kirchenstuhl geführt, den angelegene Kaufmannsfamilien zu benutzen pflegten.

Kurz vor Beginn der Predigt gesellte sich an des Herzogs Seite ein sturbehalt gekleideter und parfumierte Kaufmannsjüngling. Dieser sah den unbekannten Gast, der ob des süßlichen Würdenduftes, der dem jungen elegant anstrahlte, ein misvergnügendes Gesicht machte, Holz und erhaben über die Achsel an. Auch ließ der Jüngling merken, daß er mit der einfachen und gar nicht sonntäglichen Kleidung des Fremdlings wenig einverstanden sei und rüfte offenkundig ein wenig von ihm ab.

Als der Pfarrer seine Predigt in niederdeutscher Mundart beendete hatte, wanderte der Stuker, in der Hand den Kinnbeutel haltend, von Bank zu Bank und heimlich die Scherflein ein. Der Herzog genährte das Vorkommen des Almosenjammers, zog seinen gefüllten Beutel hervor und legte eine Silbermünze hamburgischer Prägung neben sein Gesandbuch.

Dem jungen Stuker war das löbliche Vorkommen seines Nachbarn nicht entgangen und er nahm sich vor, großartig und problemlöslich die Gabe des Herzogs zu übertrumpfen, indem er umständlich seine reichverzehrte und wohlgefüllte Geldbörse zog und ihr einen Dukaten einnahm, den er vor sich niederlegte.

Herzog Ferdinand, der im Stillen herzlich über den gegierten Sein Wohlwollen lachte, griff wieder in die Börse und baute nach und nach zwölf Goldstücke vor sich auf. Der Jüngling an seiner Seite wollte nicht zurückstehen, aber „kein beipacken“ und folgte mit scheuendem Wackeln dem Beispiel des Herzogs.

Wenig später war der Mann mit dem Kinnbeutel vor der Bank der beiden Weiteiferer erschienen und hielt den schellenhängenden Sammelbeutel dem Jüngling unter die Nase. Der zur Spende Aufgeforderte gab sich einen Auf und richtete sich Holz ein wenig empor und warf mit einer Miene, als gelte es mit einer Handbewegung die gesamten Schulden des Siebenjährigen Krieges auszugleichen, seine blindenden Dukaten in den Armenbeutel.

Wenig später reichte der überraschte Obulusbesitzer dem Herzog den Kinnbeutel. Doch was tat Ferdinand? Er lachte, indem er den Jüngling überlegen lächelnd von der Seite betrachtete, seine Goldstücken wieder ein und warf lediglich den zuerst hervorgerufenen Silbergulden in den Beutel.

Als der junge Rodegast später den Namen seines Kirchennachbarn erfuhr, soll er — soweit es ihm überhaupt noch möglich war — ein wenig geistreiches Gesicht gemacht haben. Auch vermied er es gesittet, dem herzoglichen Heerführer wieder zu begegnen.

Die gebläht Bomb

Des war e merkwürdigi Bomb, wo do zwee Joer noch'm Krieg noch in Mannem gebläht is. Die Schlichter sin eine Duzend Bunde die in de Leib gedrunge, aber die kleine Kader hawe gebläht un gspat, des dirst'n alle Dag bassiere. Doch ich will nit vorgreife un de Reih noch vorzähle.

Domols war die Verlorung mit Lewensmiddel noch e bissel mau, z. B. im Herbst hot ma die Weibel selber am Paggon abhole misse. Rei freind Heiner, en geborener Rechoopel, loht sich an eme scheene Dag en halwe Feintzer von der Frucht, wo schun em Adam im Paradies zum Fallschirm worre is, in en Sod fülle. Wohlgeumit nimmt er'n uf de Wudl und zieht decumerts.

Die heilungig Schrottsjungen hot glei gemerkt, daß do viel leicht was für sie abfalle kennt un folat em Heiner wie e Kuhl bungrige Welf. S'Verhängnis zieht sich aa hall iwerm Kopp vun unferm freind zämme, des hecht eigentlich hot sich nit zämme gezogen, sondern 's is was ausenanner gange, der Sod namlich. Des war noch Kriegswar un so fadscheimig, daß sich die robe Vorderer schun an verschiedene Schelle rausgegangen hawe.

De Heiner hot vielleicht noch 50 Weder bis zu seiner Wohnung ghabt, do is die Bomb gebläht. Die Lafsch hot en noch un noch gedreht, er will den Sod mit eme Rad wider zurecht ride, hama dut's en Knall, de Sod reht mitte durch un die Keimette, Rabau usw. Isollere noch alle Windrichtungen dawu.

Wis er sich vun dem Fall zum Schimboraffo seiner Freed ins diese Dal der Enttäusung erhold ghabt hot un ans Flammellele gange is, hot er grad noch siwene wider frischt, alle annere hawe die hungrige Welf so schnell wie de Wih dawischt un — wie der Sturm zerhoben, ist all der — Ruben Schwarm, der Sod, der hat verdröhelt, in seines Reijters Arm.

Ich haw halt widder emol Welf ghabt, freizt er un geht mit seiner Sodfäll un bene hawe Rebbi beem. In sein'm nit umgungingende Optimismus drecht er sich jedoch hall mit de Worder: „No, en scheene Puhlume for mei Araa gib's halt doch noch.“

Schläder hot er emol zum Feinscher nauz gequadt, do is'm upfalle, wie fahst für jeder Dauidler so en kleine Krambe schicht, in de greefde Kahl neibeist, un die abscheende Hoffed hawe'm baroode, daß die Bunde noch viel Refervermunition ghabt hawe, aber gebläht sin ihr Sod nit.

Theodor Setzer.



Die Östniederlassung auf Grönland

Die schwarzen Punkte kennzeichnen Ruinen der alten isländisch-norwegischen Kolonien.

ein Schiff, die königliche „Anarr“ von Bergen, das Land besuchte, oft mit einem Zwischenraum von mehreren Jahren; und ging diese verloren, was voram, oder hatte die Krone kein Geld, um sie auszurüsten, was auch nicht so ungewöhnlich war, so konnte die Zwischenzeit noch länger werden. Selbst wenn es an sich denkbar ist, daß es außerdem eine ungeschickte Fahrt gab, so kann doch diese kaum so großen Vorteil gebracht haben, daß sie häufig vorgenommen wurde.

Als Erklärung für den schlechten Untergang der Siedlungen hat man auch an eine Rassenmischung von Eskimos nach Südgrönland gedacht, die dann die Nordländer übermannen und ausgerottet haben. Das ist aber kaum anzunehmen. Erstens ist es sicher, daß die Eskimos in Grönland und so auch in Südgrönland gewesen sind, lange bevor die norwegischen Isländer dorthin kamen. Zweitens haben die Eskimos niemals kriegerische Eigenschaften oder Neigungen gezeigt, nicht einmal an der Nordküste von Amerika, wo sie häufig Überfällen und Minderungen seitens der Indianer ausgesetzt waren. Sicherlich wird es dann und wann Zusammenstöße zwischen Eskimos und den germanischen Siedlern gegeben haben, besonders, da die letzteren, solange sie an der Macht waren, sicherlich auch Vorzüge gegen diese Eingeborenen unternommen haben, auf

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, die wir anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters 7026

Herrn Eugen Hauelsen

erhalten haben, sagen wir herzlichen Dank.

Ludwigshafen a. Rh., den 29. Juni 1925.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch

3 Zimmer u. Zubehör in der Nähe Kappellau geg. ähnliche in Mannheim oder Bororo gef. Umzug und Miete für 1-2 Jahre wird vergütet. *7504 Angeb. unter F. X. 53 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. *7509 Angeb. unt. G. S. 72 an die Geschäftsstelle.

Mansarde

von kinderl. Ehepaar v. sofort, oder 1. Aug. zu mieten gesucht. *7424 Angeb. unter F. F. 11 an die Geschäftsstelle.

Beginn: Mittwoch, 1. Juli

Saison-Räumungs-Verkauf Aussergewöhnlich billiges Angebot

Stelle einen grossen Posten

S299

nur moderner **Korsetts** und **Hüfthalter** weit unter Preis zum Verkauf.

Serie I:

Wert bis M. 8.— jetzt bis M. **2¹⁰**

Serie II:

Wert bis M. 10.— jetzt M. **3⁵⁰**

Serie III:

Wert b. M. 15.— jetzt M. **4⁷⁵**

Serie IV:

Wert bis M. 20.— jetzt M. **7⁵⁰**

Serie V:

Wert bis M. 30.— jetzt M. **9⁷⁵**

Serie VI:

Prima Gummischlüpfer jetzt M. **5²⁵**



Seidene Modelle u. Reismuster

auch angestaubte Korsetts und Gürtel

bis **50%** ermässigt

Auf baumwoll., wollene, kunstseidene, reineid. Schlüpfer, Hemdhosen, Prinzessröcke, Badeanzüge, Schlafanzüge, Büstenhalter, Untertalben, Wäsche, Strümpfe, Westen, Unterröcke und Taschentücher, welche bereits bedeutend im Preise herabgesetzt sind, gebe weitere

10 - 20% Rabatt

Spezialität:

Amerik. Entfettungs-Gürtel, Vogella-Gummigürtel sowie Korsetts für stärkste Damen in allen Preislagen bis zu den höchsten Weiten stets vorrätig

K.-Seidenschlüpfer

mit und ohne Volants

4.95, **3⁹⁵**

Korsetts Betty Vogel

Mannheim

Telephon 7566

P 5, 15/16

Filialen an allen größeren Plätzen Deutschlands

Süddeutsche Gartenbauausstellung Ludwigshafen a. Rh.

Mittwoch, den 1. Juli 1925:

Kindertag

Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer, Kinder die Hälfte

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Im Gartentheater Sondernovelle für Kinder

veranstaltet von der Kleinkunstbühne

„Die wilde Welt“

Kinderlieder - Spiele - Tanz - Märchen

Eintritt 20 Pfg. - Kinder die Hälfte.

Nachmittags 5 Uhr:

Großes Tagesfeuerwerk

mit vielen Überraschungen und Scherzen.

Spielplatz:

Rundlauf - Turnringe - Schaukeln.

Für die Großen:

Abends 7 1/2 Uhr im Gartentheater

(bei schlechtem Wetter im Turmrestaurant):

Operettenabend

von 1. Künstlern des Stadttheaters Heidelberg:

Jlao Hacker, Axel Straube, Franz Sauer.

Schlager, Gesangs- und Tanznummern aus den neuesten Operetten.

Eintritt einschließlich Steuer Mk. 2.20.

Nach dem Operettenabend: S177

!!! Großes Brillantfeuerwerk !!!

Auf zur Süga!

Künstler-Marionetten-Theater

Georg Deininger Karlsruhe

Gastspiel Kunsthalle

Donnerstag 2. Juli u. Freitag 3. Juli abends 8 Uhr

„Dr. Sassafras“

eine lustige Komödie von Fr. v. Pöckl

Samstag 4. Juli nachm. 4 Uhr

„Der gestiefelte Kater“

großes Zaubermärchen von Fr. v. Pöckl

Samstag abends 8 Uhr

„Der fahrende Schüler im Paradies“

von Hans Sachs

hierauf „Gigilupa“ eine Negergroteske

in einem Akt

von Karl Ettlinger

Abendvorstellung 8.-Mk. 2.-Mk. u. 1.-Mk. Nachm.

2.-Mk. und 1.-Mk. Kinder die Hälfte.

Vorverkauf Vereinigte Konzertleitung Mannheim

Heute

7000

Abschieds-Abend

mit Konzertverlängerung im

Kaffee Mack, Seidenheimerstr. 18

J. S. Beck's Weinverkauf J. S.

1a. Pfälzer Weisswein 1.-

1a. Pfälzer Rotwein 1.20

per Liter.

*7571

Infosae wirtschaftl. Verhältnisse abgebaut.

Angestellter

Sucht Stellung als Revisor, Polizeipredigt,

Pförtner oder dergl. Endeher ist 33 Jahre

alt, fleißig und kann Kaution stellen. Gute

Kenntn. u. ebenso Heier. Neben an Diensten.

Angeb. unter G. B. 57 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Mannheims Stoff-Etage, D 1, 1

SAMSON & Co.

D 1, 1 am Paradeplatz D 1, 1 Verkauf nur 1 Treppe hoch

Mannheims große Stoff-Etage

steht im Zeichen des bedeutenden

Saison-Ausverkaufs

Wir bieten Ihnen unglaublich große Vorteile, da wir unbedingt Platz gebrauchen für unsere vielen Neueingänge für den Herbst,

deswegen besuchen Sie uns

Von dem Vielen, was wir bieten, nur einige Beispiele:

Mengenabgabe vorbehalten.

Im Saison-Ausverkauf enorm billige Gelegenheitskäufe

Reinw. Cheviots doppelbr., schwarz, jetzt Mtr. **1.48**

Reinw. Kleiderstoffe in Streifen, jetzt Mtr. **1.28**

Reinw. Popeline doppelbr., viele Farben jetzt Mtr. **1.95**

140 cm breites Jackenfutter in vielen Farben jetzt Mtr. **1.95**

Crêp. Marocain ca. 100 cm breit, mit Kunstseide gemustert, jetzt Mtr. **1.95**

Reinw. Donegal 130 cm breit, für sehr prakt. Reisemäntel, jetzt . . . Mtr. **2.95**

Neue Waschseide für eleg. Kleider, jetzt Mk. **1.95**

Lindener Samt in Coupons, schwarz, ca. 70 cm breit, jetzt Mtr. **3.95**

Neue Musseline in prakt. Mustern, jetzt Mtr. **45 Pf.**

Im Ausverkauf 1 Posten Wollmusseline in viel. Mustern, jetzt Mtr. **1.48**

Einfarbige Krepons in vielen Farben . . . jetzt **69 Pf.**

Im Ausverkauf Kleider-Frotté ca. 100 cm breit . . . jetzt **1.45**

Frottelin-Indanthren in schönen Streif., jetzt Mtr. **98 Pf.**

Im Ausverkauf Weißer Bett-Damast 130 cm breit . jetzt Mtr. **1.95**

Crêp-Marocaine ca. 100 cm br., gebli., jetzt Mtr. **98 Pf.**

Im Ausverkauf Reinw. Kostüm-Rips ca. 130 cm breit, in modernen Farben, jetzt . . . Mtr. **4.90**

Hauskleiderstoffe doppelbr., sehr sol., jetzt Mtr. **78 Pf.**

Im Ausverkauf Reinwoll. Burbury ca. 130 cm br., jetzt Mtr. **5.90**

Hemden-Zephir in schönen Streifen jetzt Mtr. **89 Pf.**

In unserer großen Abteilung Herren-Stoffe viele Gelegenheitskäufe.

Drucksachen für die gesamte Industrie leicht prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Wir

bieten Kaufgelegenheiten ohne Gleichen
haben sämtliche Waren enorm herabgesetzt
bringen modernste Ware zu Spottpreisen
verkaufen Qualitätsware weit unter Wert
übertreffen alles bisher Gebotene

in unserem diesjährigen, einzig dastehenden großen

Saison-Ausverkauf!

BEGINN:

Mittwoch Vormittag 8 Uhr



Unsere Fenster sagen alles!

Sie wissen

SALEM GOLD

*Pöfler in
Schaum und Honig*

Rot 4,8 grün 5,8 Salem Cavalier 6,8
Cabinet 8,8 Exquisit 10,8 das Stück.

Zu haben
In allen Geschäften die dieses Plakat
in ihren Schaufenstern ausgestellt haben.

Eg-Gü
ist der Fortschritt
in der Schuhpflege

*Eg-Gü in der Tube
für den eleganten Modeschuh
Eg-Gü-Puderkissen
für den Wildleder- u. nubukschuh
Gü-Putz in der Dose
für den einfachen schwarzen Schuh*

sie sind Edelprodukte
und bürgen für eine Lederpflege in höchster Vollendung

Welt-Wachs-Werk Fabrik Günther Sohn, Dresden 4

Fabrikager: Hermann Cramer jr., Mannheim, Meerfeldstrasse 27. Tel. 4035.

Nächste Geld-Lotterien
des Bad. Kriegerbundes seiner
bedürftigen Witwen und Waisen

14000 M
6000 M

Ziehung: 10. Juli 1925

Lose 2 M., 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
Baden-Badener Fürsorge-Lose
nur 1 M., 11 Stück 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
Losbriefe m. sofort. Gewinn-Auszahlung
zu 10 M., 11 L. 2. u. 3. u. 11 L. 100 M. Porto 25 Pf.

J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11
5340
u. allen Losverkaufsstellen

4-5000.- Mk.

won Reich, und strebsamen Geschäftsmännern
gegen guten Monatslohn u. prima Sicher-
heiten auf ca. 6 Monate sofort zu leihen
sich.

Interessenten wollen gefl. Angebote ein-
reichen unter F. K. 40 an die Geschäfts-
stelle da. Blattes.

Verkäufe

Bauplatz

ca. 1000 qm in der Nähe der
Waldhofstrasse unter günstig-
sten Bedingungen zu verkaufen

Angebote unter O. O. 137 an die Geschäfts-
stelle da. Blattes.

Schreibmaschine

mit erhalten, sofort zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt. E. L. 10 an die
Geschäftsstelle da. Blattes.

Kauf-Gesuche

Benz-Wagen

offen 10/30 PS
Baujahr 1923/25 gegen
bar zu kaufen gesucht

Angebote mit Preis unter O. K. 100 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

RUDOLF LANDES

**WOHNUNGS-
EINRICHTUNGEN**

PREISWERT u. GUT

MANNHEIM Q 5. 4.

Tel. 1163 u. 9256 Personen-Aufzug 6 Stockwerke

**Schliess-Gesellschaft
Mannheim**

Für die Reisezeit
übernehmen wir jede
Art von Bewachung
bei Tag und Nacht
auf kürzere u. längere
Zeitdauer zu talanten
Bedingungen. 1600

Wach- u. Schliess-Gesellschaft
L. 4, 4 Tel. 1749

**Enthaarungs-
Pomade**

entfernt binnen 10 Mi-
nuten jeden lästigen Haar-
wuchs des Gesichts und
der Arme gefahrlos und
schmerzlos. Glas W. 2.-
Karlstrasse-Drogerie, 14, 13/14,
1583

**Perfekte
Schneiderin**

empfiehlt sich. Fräulein
Marjoleit, Schwabinger-
strasse 106, 2 Treppen.
192035

Ab 1. Juli befindet sich meine bedeutend vergrösserte und
erstklassig eingerichtete

**Spezial-Reparaturwerkstätte
für Motorräder und Kleinautos**
aller Fabrikate

B 6, 15 (früher Brauerei Löwenkeller) **B 6, 15**
Bestgeschultes Fachpersonal, daher Gewähr für schnellste und
streng reelle Bedienung. 7020

Motorrad-Zentrale Karl Löwenich, Mannheim
Reparaturwerkstätte B 6, 15 Tel. 2835. Verkaufsgeschäft N 4, 10
Amtliche Fahrschule für Motorradfahrer.

Planos

**Kauf u.
inMiete**

bis 500
Heckel

Piano-Lager
0 3, 10.

Erprobte Haarfarbe

Marke Rabot.
Greise und rote Haare
sorgt Sie samt Brut
radikal aus durch die
unvergänglich echt zu
färben Schachtel Mk. 4,50
Karlstrasse-Drogerie, 14, 13/14,
1583.

Wanzen

Fische, Schwaben etc.
sollen Sie samt Brut
radikal aus durch die
"Wanzen-Vertilgungs-
Essenz" Preis à Flasche
Mark 1.- aus der
Karlstrasse-Drogerie
Th. von Eichelhof, 14, 13/14

Geldverkehr.

Kapitalist

Wirma sucht a. Ueber-
nahme eines Fabrik-
geschäftes oer. Sicher-
heit 5-10000 M. 23984
Angeb. unt. D. L. 91
an die Geschäftsstelle.
232034

20-25000 Mk.

erste Hypothek auf
eine Fabrik aufzu-
nehmen gesucht. *7457
Angeb. unt. E. Z. 30
an die Geschäftsstelle.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, neu und ge-
braucht, zu günstigen Preisen
und Bedingungen. **Frankfurter**

Pianohaus Lang Karlsruhe
Kaiserstraße 167

Rekordleistung



Saison-Ausverkauf

Jeder kann kaufen

Die Preise sind
wahnsinnig billig

Begrenzt ist die Menge:

- Damenkleider 2.75, 1.95
- Kostümröcke 1.95, 95 Pfg.
- Kostüme 5.50
- Mäntel 7.50

Die Auswahl gewaltig
gross und schön

Kaufmann

Mannheim

Damen- und Mädchenkleidung
Das Haus der unbegrenzten Leistungsfähigkeit

Paradeplatz



Lampen für
Elektr. und Gas
E. Posten Schirme
und Tischlampen
in kleinen Plätzen
sehr spottbillig ab

Jäger,
D 3, 4, 1923
Installations-Geschäft
A. Wunsch 20 monatl.
Ratenzahlung.

Billige
Raten-
Zahlung

LERNT FREMSPRACHEN!
In der D.-F.-F. Sprachschule o. G. 2. (Tel. 1281)
NEUE Anfänger-Kurse
in Engl. u. Französisch
beginnen abend 8 Uhr

Prompte
u. diskrete
Eredigung
*7604

Uebersetzungen aller Art.

**Plüsch- und Loleum
Teppiche**
in allen Größen und best. Qualitäten

Chaiselongue 15 Mk.
mit schöner Decke zu

empfehlen *7587
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRÜMLI E 3, 9

Unser Saison-Ausverkauf beginnt Mittwoch, den 1. Juli

Anzüge, Mäntel, Hosen,

Windjacken, Regen- u. Botsener Mäntel, Leinen- und Luster
Joppen. kaufen Sie stets gut und billig auf unserer Etage
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. *7006

Kaufhaus Jakob Ringel, Piankon O 3, 4a 1 Treppe
auch werden Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge vertrieben

Offene Stellen

Tüchtiger Dekorateur
für Manufakturwaren zum Eintritt
frühestens 1. Oktober gesucht. Der-
selbe wird ein solider Herr, der in
der Lage ist, schön und kunstfertig zu
dekorieren, perfekt in Aufschrift zu
sein und gute Warenkenntnisse besitzt, und
der auch im Verkauf mit tätig sein
kann. Gms7

Geboten noch gute auskömmliche
Bezahlung und Dauerstellung.
Angebote unter E. M. 630 an Ru-
dolf Wesse, Mannheim.

Stellen Gesuche

Bilanzsicher. Buchhalter
durchaus sich in sämtl.
Buchhaltungsbüch., Rol-
sen-, Lohn-, Steuer-,
Kassen- u. Kassenwesen,
sowie in Revision und
Organisat., sucht Wir-
kungsfeld. Ang. u. G.
Z. 71 a, b. Gesch. *7550

Sauberer Frau
sucht Büro zum reinig.
über Stundenbeschäftig.
Angeb. unter F. T. 49
an die Geschäftsstelle.
*7497

**Jüngere perfekte
Stenotypistin**
welche an gewissenhaften, selbstständigen
Arbeiten gewöhnt ist für größeren
Fabrikbetrieb in der Maschinenbranche
per 1. Juli gesucht. Gehaltsanfrage
und Zeugnisse erbeten. 7086

Angeb. unt. O. W. 146 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Alleinmädchen
mit Koch- und Näh-
kenntnissen per 1. oder
15. Juli gesucht. *7554
P 1, 1, 3 Tr. Tel. 1886.

Verkaufe

**Schön gelegenes
Wohnhaus**
Spritzgießerei u. Wa-
gazin, schöner Garten,
(800 qm) für jedes Ge-
schäft, auch Privat sehr
geeignet, direkt an der
Landstraße zu verkaufen.
Sofort bezugsbar. *7530
Angeb. unter O. L. 66
an die Geschäftsstelle.

Facetglas-Spiegel
mit Goldrahm, 105x75
cm u. ein Wohnzimm-
bild (Grazburg) 120x
90 cm, beides neu, zu
verkaufen. Ansuchen b.
5-8 Uhr nachm. *7668
Wilmshut, 12, 3. St. r.

Ghauffeur
mit Führersc. 2 u. 3b
u. gut. Zeugnis, sucht
Stellung. Nebenarbeit
wird übernommen. *7522

Angebote erbeten Post-
lagernd A. D. Rhein-
goldstein.

1 Flügel
(Schubmoder) billig zu
verkaufen. *7498
Adresse i. d. Geschäftsst.

Sauberer Frau
sucht Büro zum reinig.
über Stundenbeschäftig.
Angeb. unter F. T. 49
an die Geschäftsstelle.
*7497

**Junge, unabhängige
Frau**
sucht v. 10-3 Uhr Be-
schäftig. im Haushalt.
Angeb. unter G. J. 64
an die Geschäftsstelle.
*7524

**Gut empfohlenes
Alleinmädchen**
mit Koch- und Näh-
kenntnissen per 1. oder
15. Juli gesucht. *7554
P 1, 1, 3 Tr. Tel. 1886.

Bernhardiner
9 Monate alt, zu ver-
kaufen. D 5, 13. *7557

Miet Gesuche
Techniker
sucht ein. möbl. Zim-
mer s. 15. Juli oder
sofr. Schließel nahe
Kaiserling. *7516
Angeb. unt. G. D. 69
an die Geschäftsstelle.

Geschäftsmann
sucht gut möbl. evtl.
separ. Zimmer per
sofr. od. später. *7543
Angeb. unt. G. V. 73
an die Geschäftsstelle.

Rinderlofer Ehepaar
sucht sofort möbliertes
**Wohn- und
Schlafzimmer**
in Küchenbenützung od.
Raum für Küche, in
guter Lage, bei ruhiger
Domilie. *75975

gut möbl. Zimmer
per 1. Juli an besten
Herrn zu verm. *7522
Hausenstraße, 1, 2 Tr.

**Gut möbliertes
Zimmer**
sol. zu vermieten, evtl.
Telefon-Benützung
Kittles, Max Josefstr. 28
Angeb. unt. G. K. 65
an die Geschäftsstelle.

**Beschlagnahmefreie
4 Zim.-Wohnung**
mit Zubehör geg. Bes.
sucht. *75944
Angeb. unter E. Q. 21
an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
2-3 elegant
möbl. Zimmer
mit Telefon, Nähe
Friedbr. an s. ruh.
best. Herrn zu verm.
Angeb. unt. F. D. 34
an die Geschäftsstelle.
7493

**Gut möbliertes
Zimmer**
mit Telefon z. vermie-
ten. *7514
S. 6, 6, 3. St. r.
*75245

**Sehr schön
möbliertes
Zimmer**
oder Wohn- u. Schlaf-
zimmer m. Schreibtisch,
an Beamten in schöner
Stellung sol. zu verm.
H 2, 3, 2 Treppen 118.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *7514
3 Treppen.

**Dehrein sucht gut
möbl. Zimmer**
in best. Lage per sof.
Angebote mit Preis u.
F. R. 47 an die Ge-
schäftsstelle. *7491

**Gut möbliertes
Zimmer**
sol. zu vermieten, evtl.
Telefon-Benützung
Kittles, Max Josefstr. 28
Angeb. unt. G. K. 65
an die Geschäftsstelle.

Bür. Rinderlofer Ehepaar
möbl. Zimmer
m. 2 Betten in Küche
u. Wohnzimmern, evtl.
ohne Betten, u. mögl.
zu vermieten. *7559
T 3, 2, 4. St.

**Gut möbliertes
Zimmer**
an Herrn sofort zu ver-
mieten. *7495
M 4a, 2. St.

**Sehr schön möbliert,
Zimmer**
in freier Lage, schön
Sicht, an u. best. Herrn
zu vermieten. *7479
In Freitag, i. d. Gesch.

3-Zimmerwohnung
(Küche) gegen Baar-
zahlung, evtl. Trink-
wasser, sofort be-
ziehbar abzugeben *75949
Angeb. unter F. M. 42
an die Geschäftsstelle.

Laden
in verkehrs. bester
Lage für jedes Ge-
schäft. *7470
Angeb. unt. F. H. 33
an die Geschäftsstelle.

Sommer-Räumungs-Verkauf

zu außergewöhnlich ermäßigten Preisen beginnt morgen

6994

D 1, 5

A. Würzweiler Nachfg.

Paradeplatz

Mittwoch, den 1. Juli, beginnt unser

Saison-Ausverkauf

in sämtlichen Abteilungen zu außerordentlich vorteilhaften Preisen.

Einige Beweise unserer Leistungsfähigkeit:

Sommerkleider aus mod. gestreift. Stoffen ... 7.90	Crêpe de chine-Kleider Modelarben, aparte Form ... 39.00	Rips-Mouliné-Mäntel vorzügliche Qualität ... 27.00	Rips-Muliné-Kostüme moderne Verarbeitung ... 39.00
Kunstseid. Ottoman-Kleider moderne Schotten ... 12.75	Eolienne-Kleider modern verarbeitet ... 29.75	Burberry-Mäntel reine Wolle, imprägniert ... 27.00	Gabardin-Kostüme reine Wolle ... 29.00
Voll-Voile-Kleider moderne Dessins ... 9.75	Voll-Voile-Kleider bedruckt, langer Aermel, bis zu den weitesten Größen vorrätig ... 19.50	Burberry-Mäntel beste Qualit., erstkl. verarb. 49.00	Burberry-Kostüme reine Wolle, imprägniert ... 38.00
Reinwoll. Kleider aparte Karos ... 14.75	Baumwollene Musselin-Kleider 3.75	Kunstseid. Kasaks . 3.75	Donegal-Kostüme Jacke gefüttert ... 17.50
Wollrips-Kleider reizend verarbeitet ... 19.50	Tuch-Mäntel in allen Weiten ... 14.50	Washseid. Kasaks 8.75	Zefir-Jumper 1.95
Weisse Gabardine-Kleider 19.75	Imprägnierte Reinwoll. Mäntel 18.50	Reinwoll. Westen ... 5.75	Voll-Voile-Kasak mit Jabot, langer Aermel ... 5.90
Washseid. Kleider aparte Karos ... 18.75	Modell-Complets Mäntel mit Crêpe de chine gefüttert ... 98.00	Seidene Mäntel aparte Formen ... 39.00	

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe

Washseide kariert und gestreift ... Mtr. 2.75	Rips-Mouliné 130 cm breit ... Mtr. 7.90
Seiden-Trikot 140 cm breit ... Mtr. 2.95	Burberry reine Wolle, imprägn., 130 cm breit ... Mtr. 8.75
Rohseide 80 cm breit ... Mtr. 3.75	Donegal Kostüme, Mäntel und Röcke, 140 breit ... Mtr. 2.75
Halbseiden-Serge für Futter ... Mtr. 95 Pl.	Covercoat mit kariertem Abseite, 140 cm breit ... Mtr. 4.50
Voll-Voile kariert mod. Dessins, 100 cm brt. Mtr. 2.25	Cheviot reine Wolle ... Mtr. 1.75
Crêpe marocaine Kunstseide, 100 cm breit . 2.75	Voll-Frotté kariert und gestreift ... Mtr. 1.75

Gardinen, Dekorationsstoffe, Decken, Teppiche

Etamin-Halbstores . 1.75	Madras-Stoffe gestreift ... Mtr. 95 Pl.
Etamin-Halbstores mit breitem, echtem Filat- antique-Einseit und Spitze .. 7.90	Gobelin-Stoffe u. Dekorations, 130 breit ... Mtr. 5.50
Etamin-Garnitur dreiteilig, mit Einsätzen ... 4.90	Kaffee-Decken moderne Muster ... 3.75
Moderne Volant-Garnitur Elamine, dreiteilig ... 9.75	Gobelin-Divandecke moderne und pers. Must. 16.75
Dekorations-Rips einfarbig, 120 breit, licht- u. waschicht ... Mtr. 3.25	Bouclé-Teppich solide Qualit., 200x30cm 79.00
Künstler-Leinen gestreift, indanthren ... Mtr. 1.85	Woll-Tapestry-Bettvrlage 5.50

Geschw. Alsberg

Kunststraße

Mannheim

O 2, 8

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Schreinerarbeiten (Anfertigen und Liefern von Einfallnagelstimmern) für Erweiterungsbau Krankenhaus (Gynäkologische Abteilung). Nähere Auskunft im Baubüro an der Robert-Rochstraße, wo Ausfertigungsbedingungen, soweit vorzulegen, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Dienstag, 7. Juli 1925, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124, Hochbauamt. 26

Stellen-Gesuche

Supervallner, seriöser Mann, in den 40er Jahren, absolut vertrauenswürdig. 42901

sucht Vertrauensposten

als Vollwäger oder Kaufm. u. m. Kautions kann gestellt werden. Off. Zuschriften unter X. O. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Tüchtiger

Korrespondent u. Abteilungsleiter.

welcher eventl. in der Maschinenbranche Kenntnisse besitzt und im Verkehr mit der Kaufschaft firm ist, eventl. kleinere Kundensuche unternimmt, per sofort oder später anzutreten, Gehaltsanprüche u. Neuanfrage erbeten. 7088
Angeb. unt. O. X. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Miet-Gesuche.

Junge Frau sucht 1 Zimmer u Küche oder leeres Zimmer geg. Hausarbeit. 7487
Angeb. unter F. Q. 46 an die Geschäftsstelle.

Büro

1-2 Zimmer, Grundst. alsid., evtl. auch gute Saale Lindenhof, gef. Angeb. unt. G. P. 70 an die Geschäftsstelle. 7585

Vermietungen

Schöne helle *7499 Werkstätte mit 4 Licht u Kraft, Lorenfahrt in Borost zu vermieten. *7499
Angeb. unter F. U. 50 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

2-3000 Mark als 1. Hypothek ausgeben. *Angeb. unter F. Z. 55 an die Gef. *7506

Mark 5000.-

gegen hohen Eins u. absolute Sicherh. von dieser. Geschäftsmann an leih. gef. *7534
Angeb. unt. G. O. 60 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Wwe, gr. Figur, mitte 40, Haus- u. Geschäftsgewandte, mit eingebr. 4 Zimmer-Wohnung i. d. Nähe Mannheims leb., sucht a. Kameraden zw.

Ehe

Zuschriften unter F. W. 52 a. die Geschäftsstelle d. Bl. *7503

Unterricht.

Zuschneid-Kurse erteilt d. wädhigem Honorar, Anfang 1. Juli Robert Ott, Schwegingerstr. 20. *7527

Vermischtes.

Kindesstatt *7506
ad. in gute Pflege wird ein gel. kräft. hübscher Knabe, um G. A. 56 an die Geschäftsstelle.

Wo kann Mädchen aus guter Familie das Weißnähen erlernen. *7529
Angeb. unter S. K. 25 Hauptpostlagernd.

Perfekte Büglerin nimmt noch Kundenhäuser an. Näheres Häner, Waldparf. Nr. 18, III. Hg. *7540

Marken-Fahrrad „Fasat“

1a. Ausführung, unbegrenzte Haltbarkeit für Herren ... Mk. 100- für Damen ... Mk. 110- L. Klees, Rheinbasserstrasse 50 21

Offert-Briefe

Es nicht die richtigen Zeichen in Nummern der betr. Einzelgeboten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummern

sou zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

KRAMP hält seinen Saison-Ausverkauf

Große Herabsetzungen. — Alle Tische voller Gelegenheiten

Soll ich Ihnen hier Preise nennen, aus denen Sie doch nicht die Billigkeit, die Qualität, die Schönheit, die Mode ersehen können?

Jetzt für wenig **Jetzt** wunderschöne
Geld Stoffe zu noch nicht
höchste Werte gesehenen Preisen.